MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)

207 (16.9.1932)

urn:nbn:de:bsz:mh40-255794

Hakenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Leopoldstr. 3 (Anlage) Herausgeber: Otto Riegel, MdR. Schriftleitung: Rathenstr. 18, Tel. 4048. Mannheimer Schriftleitung: P 4, 13a. Tel. 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewährleistung.

Anzeigen: Die 8gespaltene Millimeterzeile 10 Pfennige. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Für kleine Anzeigen: die 5gespaltene Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 16 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 14a Telephon 31 471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Amtlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21 834.

Verlagsort Heidelberg

Nr. 207 / 2. Jahrgang | Mannheim, Freitag, den 16. September 1932 | Freiverkauf 15 Pfg.

Wird Papen verhaftet?,

wenn er nicht vor dem Untersuchungsausschuß erscheint

Berlin, 15. September.

Im weiteren Verlauf der Beratungen des Ausschusses führte Reichstagspräsident **Göring** aus Reichstagssitzungen der Vorkriegszeit eine Reihe von Beispielen dafür an, daß auch damals die Vertreter der Reichsregierung während der Durchführung von Abstimmungen nicht das Wort zu materiellen Mitteilungen erhalten konnten. Die Geschäftsordnung des alten Reichstags habe das **ausdrücklich ausgeschlossen**. Als **Bismarck** einmal im Verlauf einer Abstimmung das Wort erteilt worden sei, sei dies als **besondere Ausnahme** bezeichnet worden. Die Reichsregierung berufe sich auf Artikel 33 der Reichsverfassung, unterlasse aber dabei die Bezugnahme auch auf den letzten Satz, wonach die Regierungsvertreter der Ordnungsgewalt des Präsidenten unterstehen.

Der Ausschuß beschloß dann mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten die

Errichtung eines Untersuchungsausschusses

der als Zeugen über die Vorgänge in der letzten Reichstagssitzung den **Reichskanzler**, Staatssekretär **Planck**, den **Reichsinnenminister den Reichstagspräsidenten**, die Schriftführer und sonstige Personen vernehmen soll, deren Anhörung ihm zweckdienlich erscheint.

Da durch Annahme dieses Antrages der Ausschuß in einen Untersuchungsausschuß gemäß Artikel 35 Absatz 3 der Reichsverfassung umgewandelt worden war, entstand die Frage, wann die nächste Tagung stattfinden und die Zeugenvernehmung vorbereitet werden soll.

Der Vorsitzende Abg. **Löbe** hielt es für notwendig, daß ihm die Anberaumung der nächsten Sitzung überlassen werde, da für die Zeugenvernehmung bestimmte Fristen eingehalten werden müßten. Der deutschnationale Abg. Oberfohren erklärte, es sei von Interesse festzustellen, ob die Mehrheitsparteien dieses Ausschusses auch entschlossen seien, **Herrn von Papen vorführen und verhaften zu lassen, falls er sich weigere, zu erscheinen.** Löbe erwiderte, daß man sich mit dieser Frage erst zu befassen haben werde, wenn eine solche Weigerung wirklich erfolge.

Reichstagspräsident **Göring** rief: „Ich glaube nicht, daß der Reichskanzler die Gesetze nicht achten wird.

Oberfohren hat die Frage wegen der Verhaftung Papens gestellt, weil der Untersuchungsausschuß das Recht hat, Personen vorführen zu lassen und weil ihm ferner das Recht des Zeugenzwangsverfahren zusteht.

Feder zeigt die prinzipiellen Denkfehler im Papenprogramm auf

Berlin, 15. Sept. Die „Deutsche Wochenschau" veröffentlicht längere Ausführungen des Abgeordneten Gottfried **Feder** die dieser ursprünglich als Redner der Nationalsozialistischen Fraktion im Reichstag darlegen wollte. Der Zweck dieser zum Teil grundsätzlichen Ausführungen ist, wie Abg. Feder erklärt, „die prinzipiellen Denkfehler im Papenprogramm aufzuzeigen und die positiv schöpferischen Aufbaugedanken der NSDAP darzulegen."

Nicht für Hindenburg und das Reich, sondern für Hitler und das Volk

Die Deutsche Volkspartei, die schon längst in den letzten Zügen liegt und im alten Reichstag nur noch 7 Männchen hatte, veröffentlichte soeben ihren Wahlaufruf, für den sie als Parole „Für Hindenburg und das Reich" bekannt gibt. Es ist bezeichnend, daß also Hindenburg wiederum als Aushängeschild für den Wahlkampf der Parteien dienen muß, obwohl er angeblich über den Parteien steht.

Wir Nationalsozialisten erkennen diese Parole trotz aller geziemenden Hochachtung für den Generalfeldmarschall nicht an, sonder beantworten sie mit unserer Losung:

„Für Hitler und das Volk!"

Verordnung für Arbeitsgelegenheit

Berlin, 15. Sept. Im „Reichsanzeiger" und im Reichsgesetzblatt erscheint heute eine Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932.

Göring stellt gegen Papen Strafantrag

Wie der „V. B." mitteilt, hat der Reichstagspräsident Göring den Rechtsanwalt Dr. Frank II beauftragt, gegen den Reichskanzler von Papen Strafantrag zu stellen und Privatklage zu erheben, wegen des in dem Briefe des Kanzlers an Göring erhobenen Vorwurfs, Göring habe sich des Verfassungsbruches schuldig gemacht, als er dem Kanzler das Wort nicht erteilte.

*

Die Beleidigung wird insbesondere darin erblickt, daß der Reichskanzler in einem Schreiben vom 12. September an den Reichstagspräsidenten betonte, die Wortversagung sei ein schwerer Verstoß gegen die Verfassung; weiter darin, daß der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede am Montag abend vor breitester deutscher Oeffentlichkeit den Vorwurf bewußt verfassungswidriger Haltung gemacht habe und endlich darin, daß von Papen in der amtlichen Erklärung der Reichsregierung vom 13. September Göring wiederum öffentlich den Vorwurf des Mißbrauchs der Verfassung zum Nachteil der Reichsregierung gemacht habe.

Abgeordneter Dr. Frank II hebt hervor, daß sich Göring bei Uebernahme des Reichstagspräsidiums verpflichtet habe, sein hohes Amt in Uebereinstimmung mit der Verfassung auszuüben, und daß der Reichstagspräsident deshalb in den Aeußerungen des Kanzlers eine seine persönliche Ehre schwer kränkende Kundgebung erblicken müsse.

—o—

Neuwahlen auch in Hessen?

Darmstadt, 14. Sept. **Die Sozialdemokratie fordert Aufhebung des hessischen Landtages. Hierzu ist die Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit des Landtages notwendig, so daß bei den Nationalsozialisten die Entscheidung über die Auflösung des Parlamentes liegt. Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, alsbald einen entsprechenden Antrag einzubringen.**

Der Kampf der Reaktion gegen die NSDAP beginnt

Reichskanzler von Papen hat am Mittwoch vormittag an sämtliche Oberpräsidenten u. a. verfügt, daß Zeitungen, die ihm Verfassungsbruch vorgeworfen haben oder noch vorwerfen, sofort zu verbieten sind. Als erste wurde daraufhin die „Preußische Zeitung" in Königsberg auf acht Tage verboten. Hiernach steht ein Verbot der gesamten nationalsozialistischen Presse bevor, da ein solches auch dann ausgesprochen werden dürfte, wenn sie den Briefwechsel zwischen dem Reichstagspräsidenten und dem Reichspräsidenten abdruckt, in dem dem Reichskanzler durch Göring Verfassungsbruch vorgeworfen wird.

—o—

20 Lager für „Jugendertüchtigung"

Berlin, 15. Sept. Wie der „Lokalanzeiger" erfährt, sind die Vorbereitungen für die neu zu schaffende Organisation zur Jugendertüchtigung bereits dadurch getroffen, daß die Lehrer zum größten Teil ausgebildet sind. Die Leitung der ganzen Organisation wird ehrenamtlich erfolgen. Die Geländesportschulen, die bereits bestehen, werden vom Reich zur Ausbildung übernommen. Als Sportlehrer kommen im allgemeinen frühere Offiziere in Betracht. Es werden etwa 20 Lager in Deutschland gebildet, in die je 100 bis 200 Mann je drei Wochen aufgenommen werden, und zwar ohne Parteiuniform. Es werden Drillichanzüge getragen. Die Verpflegung in den Lagern ist unentgeltlich. Hin- und Rückreise zu den Lagern sind gleichfalls frei. Sonstige finanzielle Zuschüsse werden nicht gewährt. Die Art der Ausbildung erfolgt in wirklichem Geländespiel mit bewußter Abkehr von amerikanischen Sportformen. Als Lager kommen zum Teil frühere Truppenübungsplätze in Betracht.

*

Herr Groener, der seinerzeit über unsere SA stolperte und dabei sein Ministerportefeuille verlor, spielte schon mit dem Gedanken der Zusammenfassung der Jugend unter staatlicher Aufsicht und staatlichem Einfluß. Ueber ein Jahrzehnt hat man diese deutsche Jugend dem marxistischen Einfluß ausgesetzt und sich nicht um sie gekümmert. Nachdem der Nationalsozialismus das Sammelbecken der wahrhaft deutschen Jugend geworden ist, will man an ihre „Entpolitisierung" gehen unter dem Protektorat einer Kaste ohne Volk. Auch diese Mühe dürfte vergeblich sein. Deutschlands Jugend bleibt politisch, weil sie die Trägerin der Zukunft der Nation ist.

„Erkläret mir, Graf Örindur ..."

Von D. Josef Goebbels.

NSK Herr Franz von Papen ist eifrig bemüht, einer staunenden Oeffentlichkeit klarzumachen, daß das über ihn durch den Reichstag ausgesprochene Mißtrauensvotum nicht zu Recht besteht, da er den Reichstag schon vor der Abstimmung aufgelöst habe. Der Kanzler will einen Streit darüber entfachen, ob die Abstimmung, als er sich zu Wort meldete, schon begonnen hatte, und, wenn ja, ob die Abstimmung nicht dadurch hinfällig geworden sei, daß er während derselben das Auflösungsdekret dem Reichstagspräsidenten, unserem Pg. Göring, auf den Tisch legte und damit die Auflösung des Reichstages ausgesprochen habe. Doch Herrn Papens Tüfteleien interessieren uns hier nicht. Nehmen wir in der Tat einmal an, der Reichstag wäre vor oder während der Abstimmung wirklich aufgelöst worden, was ändert das an der Tatsache, daß Herr von Papen von einer Volksvertretung, die am 31. Juli, also nach der zweiten Reichspräsidentenwahl, gewählt worden ist, bescheinigt wurde, daß er sich bei 608 Abgeordneten nur auf die Ehrenkompanie der DNVP stützen kann. Das ist allerdings ein Ergebnis, das in der Wilhelmstraße vermutlich einigen Aerger hervorgerufen hat, denn diejenigen, auf die es ankommt, das deutsche Volk und das Ausland, die fragen nicht viel danach, ob der Reichskanzler den Finger zwei Minuten früher oder später gehoben hat, ob der Reichstag seine Willenskundgebung vor oder nach der Auflösung vollzogen hat, sie stellen nur einfach und schlicht fest, daß **derselbe Herr von Papen, der den alten Reichstag auflöste, weil er nicht mehr dem Willen des Volkes entsprach, im neuen Reichstag eine Niederlage erlitt, wie sie bis dahin in der Parlamentsgeschichte aller Völker und Zeiten noch nicht erlebt wurde.**

Damit ist die Situation blitzartig erhellt. **Das Kabinett Papen hat keinen Rückhalt im Volk.** Es stützt sich lediglich auf eine ganz dünne **„Oberschicht"**, die keinen Kontakt mit den Massen besitzt und am Ende auch gar **kein Verständnis für die Bedürfnisse des Volkes** aufzubringen vermag. Die Phrasen, die dabei von den Hochwohlgeborenen des Herrenklubs als Begründung und Entschuldigung angeführt werden, sind so wenig stichhaltig, daß es sich erübrigt, überhaupt kritisch darauf einzugehen. Sie sagen, die neuen Minister seien die Vertreter einer **„autoritären Staatsführung"**. Woher sie die Autorität zu ihrer Staatsführung nehmen, darüber hüpfen sie mit leichter Bedenkenlosigkeit hinweg. Sie meinen, das sei doch klar: Der Reichspräsident sei der Hort von Ruhe und Ordnung, und von ihm gehe jede Machtbildung in Deutschland aus. Sie vergessen dabei allerdings, zu betonen, daß auch der Reichspräsident vom Volk gewählt ist. Und zwar, was nicht übersehen werden darf, mit Hilfe der Parteien und vor dem aufgelösten Reichstag. **Die letzte Findung des Volkswillens hat am 31. Juli stattgefunden. Sie allein also kann maßgebend sein für die Bildung einer Regierung, die der Meinung der Mehrheit in Deutschland entspricht.** Die Heldensänger der DNVP zupfen auf ihrer Parteiharfe die Saite des Antiparlamentarismus. Nur die Melodie klingt schlecht. Sie waren so lange parlamentarisch, als sie im Parlament etwas mitzureden hatten. Seitdem sie zu einem hoffnungslosen Häuflein zusammengeschmolzen sind, sind sie Feinde des Parlaments. Angenommen, Herr Hugenberg besäße im neuen Reichstag 230 Mandate, wie würden seine dienstbaren Geister, „national"-bewußte Ju-

MARCHIVUM

den und Deutsche im Scherlhaus, die Finger krümmen und Lobeshymnen dichten auf die Segnungen der Volksherrschaft!

Was will dieser Klüngel überhaupt noch? Uns an unsere Grundsätze gemahnen? Da lachen ja die Kühe! Wenn eine **monarchistische** Partei einmal das **Republikschutzgesetz** nicht nur angenommen, sondern im Reichstag federführend vertreten, wenn eine **nationale** Partei einmal im Reichstag die **Dawesgesetze** zur Hälfte geschluckt und zur Hälfte abgelehnt hat, dann besitzt sie in den Augen des Volkes nur einen Grundsatz, nämlich die **Grundsatzlosigkeit.** Und Herr Hugenberg mag darüber unbesorgt sein, daß dies unverändert auf der stolzen Parteifahne der DNVP stehen bleibt.

Sie bewundern jetzt die edle Staatsweisheit **Hindenburgs.** Warum haben sie ihn dann **nicht gewählt?** Warum haben sie beim erstenmal Duesterberg ihre Stimme gegeben, und, als sie mangels Masse keine Geschäftchen machen konnten, warum schlugen sie sich dann beim zweiten Male seitwärts in die Büsche? Sie erklären, die **Parteien** sind unser deutsches **Unglück.** Sie müßten also folgerichtig zuerst einmal die **deutschnationale** Partei auflösen, da sie doch vermutlich auch zu diesem deutschen Unglück gehört. Oder etwa deshalb nicht, weil sie die **kleinste** ist.? Ist das Unglück umso größer, je größer die Partei ist, und finden wir hier des Rätsels Lösung, warum eigentlich diejenigen, die die kleinste Partei besitzen, in Deutschland am weitesten den Mund aufreißen dürfen?

Herr Hugenberg wendet sich in einem feierlichen Parteiaufruf an die **„alten Bundesgenossen innerhalb der NSDAP".** Das hat in den Kreisen unserer Partei und Wählerschaft nur ein stürmisches Gelächter zur Folge gehabt. Herr Hugenberg scheint der Meinung zu sein, daß die NSDAP ihren märchenhaften Aufstieg nahm, weil er mit uns zeitweilig ein Stück Weges zusammengehen, oder besser gesagt, weil er sich gelegentlich bei uns auf den Soziussitz setzen durfte. Wir müssen bescheiden darauf aufmerksam machen, daß das ein Irrtum ist. Wir haben nicht gesiegt mit oder durch, sondern **trotz Hugenberg.** Wenn er dies noch nicht wissen sollte, dann sei es ihm hiermit gesagt, daß wir dabei immer alle Hände voll zu tun hatten, der eigenen Parteigenossenschaft klarzumachen, warum und wieso wir für eine Zeitlang den alten Kohlenkahn der DNVP an unseren Kreuzer anhingen. Hugenberg wirft sich weiter in die Brust: „Den jetzt kommenden Wahlkampf führen wir nicht als Partei, sondern als politische Armee des neuen Staates". Das ist wohl so gemeint, daß Herr Hugenberg und seine Paladine in dieser politischen Armee die Generalstellen besetzen und unsere Leute gnädigst als Muskoten zulassen wollen. Das ist der Sinn des ganzen Manövers. **Und darum steht die Reaktion in Deutschland in Treue fest vereint, um mit List und Tücke den modernen revolutionären Staatsgedanken der nationalsozialistischen Bewegung zu erstikken und die wertvollen Kräfte, die in ihr zum Aufbruch gekommen sind, allmählich in das ungefährliche Fahrwasser des politischen und wirtschaftlichen Rückschrittes zu leiten.**

Die Drahtzieher rechnen nur nicht mit uns. Wir gestatten uns ergebenst, darauf aufmerksam zu machen, daß w i r auch noch da sind und daß wir die löbliche Absicht haben, im kommenden Wahlkampf mit der DNVP nebst ihrem ganzen reaktionären Klüngel nach allen Regeln der Kunst abzurechnen.

Nur eine Frage noch an den Herrn **Reichskanzler selbst:** Er will den **Kampf gegen den Bolschewismus** führen. Zur gleichen Zeit aber wirft er der **nationalsozialistischen Bewegung den Fehdehandschuh vor die Füße.** Er muß also nach zwei Seiten fechten und kann sich dabei nur auf eine kleine, dünne Schicht stützen, die mehr durch Alter als durch Weisheit bemerkenswert erscheint. Beschleicht ihn nicht manchmal die bange Sorge, daß er mit seinem Kabinett **zwischen die beiden kämpfenden Fronten** geraten und dabei samt seiner Hilfstruppe die sich nicht gerade durch politische Tapferkeit auszuzeichnen pflegt, aufgerieben werden könnte?

Erkläret mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur!

Daubmann fordert rasche Aufklärung

Berlin, 15. Sept. In diesen Tagen ist Oskar Daubmann persönlich im Auswärtigen Amt vorstellig geworden mit der Bitte, möglichst schnell eine Aufklärung seiner Sache durchzuführen. Daubmann erhielt die Zusage, daß das Auswärtige Amt nochmals in einer Sondernote an die französische Regierung herantreten werde, in der vor allem die Bitte Daubmanns um Festsetzung eines Lokaltermins in Fort Constankine in Algier weitergeleitet wird.

Konkordats-Schwierigkeiten in Baden / Die SPD will nicht mitmachen

Karlsruhe, 15. Sept. Wie der Badische Landespressedienst zuverlässig erfährt, sind zwischen den beiden Parteien der derzeitigen badischen Regierungskoalition, Zentrum und Sozialdemokraten, Schwierigkeiten wegen der Verabschiedung des schon vorbereiteten badischen Konkordates entstanden. Bisher habe man sich auch über den Inhalt des in Rom angefertigten Entwurfes nicht einigen können. Der Sozialdemokratie scheinen einige Bestimmungen über die Schule, bezw. Religionsunterricht, die Besetzung der Heidelberger Theologischen Fakultät u. a. m. nach dem Widerspruch aus ihren Reihen und der allgemeinen Oeffentlichkeit nicht tragbar zu sein. Dazu komme aber noch ein weiteres sehr erschwerendes Moment: Die plötzliche Auflösung des Reichstags und die dadurch wie durch die unklare Zukunft geschaffene Lage. Die Sozialdemokratische Partei habe nicht Lust, in diesem Augenblick eine Belastung eines Konkordats zu übernehmen, sie verlange wenigstens eine Vertagung der ganzen Frage bis auf weiteres. Demgegenüber wünsche das Zentrum, und insbesondere Kultusminister Dr. Baumgartner die alsbaldige Verabschiedung des Konkordats, wobei man sich zu einer Verlangsamung des Tempos zwar verstehen könnte, aber wenigstens die Einberufung des Landtages auf Ende September oder Anfang Oktober fordern müsse. Das sei schon deshab auch in der jetzigen Lage keine übertriebene Zumutung, da die Reichstagswahlen erst zu einem so späten Termin zu erwarten seien, daß ihretwegen die Konkordatsentscheidung man sehr wohl vorher fällen könne. Der Widerspruch gegen eine Verabschiedung eines badischen Konkordats in diesem Augenblick liegt begreiflicherweise in der Unsicherheit darüber, was die nächste Zukunft bringen wird.

Preußenlandtag am 21. September

Berlin, 15. Sept. Wie wir von unterrichteter Seite hören, kann es nach den bisherigen Plänen jetzt als feststehend betrachtet werden, daß der preußische Landtag zu seiner nächsten Tagung, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, am Mittwoch, den 21. September zusammentritt. Es gilt also so gut wie ausgeschlossen, daß noch ein früherer Termin gewählt wird. Die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung steht noch nicht fest. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge in Preußen wird in parlamentarischen Kreisen nicht damit gerechnet, daß bereits am 21. September die Wahl eines Ministerpräsidenten vorgenommen werden wird. Wie verlautet, wird die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung unter anderem die zweite und dritte Beratung des nationalsozialistischen Gesetzantrages auf Vorverlegung der preußischen Gemeindewahlen und die Beendigung der vor Monaten begonnenen Aussprache über Bergwerksangelegenheiten vorsehen.

*

Um die Bürgersteuer in Preußen

Berlin, 15. Sept. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, wird in Nr. 52 der preußischen Gesetzsammlung folgende Verordnung über die Erhebung der Bürgersteuer 1932 vom 13. September 1932 veröffentlicht:

„Die Bürgersteuer wird nach Maßgabe des Absatzes 1 des ersten Abschnittes Artikel 2 Kapitel 1 des 4. Teiles der Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 (RGBl. I S. 425) von allen Gemeinden erhoben, die die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 erhoben haben."

London und die Gleichberechtigungsforderung

Eine Frage der praktischen Politik.

London, 15. Sept. Am Donnerstag nachmittag fand im englischen Außenministerium eine Besprechung über die deutsche Gleichberechtigungsforderung, die französische Antwortnote und die von England einzuschlagende Politik statt. An der Besprechung nahmen auch Vertreter der militärischen Ministerien teil. Die Besprechungen dehnten sich bis in die späten Nachmittagsstunden aus. Bisher ist das Ergebnis noch nicht bekanntgegeben worden.

Die von einer Londoner Zeitung gebrachte Meldung, daß Sachverständige dem Ministerpräsidenten einen Bericht vorgelegt hätten, wonach die deutsche Forderung auf Rüstungsgleichheit keine Rechtsgrundlage haben solle, entspricht Angaben wohlunterrichteter Kreise zufolge nicht den Tatsachen. Die Nachricht dürfte wohl auf einem Mißverständnis beruhen, wohl aber ist es zutreffend, daß englische Regierungskreise eine internationale Erörterung über die rechtliche Seite der von Deutschland aufgerollten Frage möglichst vermeiden wollen, da sie sich hiervon keinen Nutzen versprechen. London zieht es vielmehr vor, die deutsche Forderung im Rahmen der praktischen Politik zu behandeln.

*

Unter der schwarzen Fahne

Am 30. November läuft der Vollstreckungsschutz für landwirtschaftliche Betriebe ab. Tausende Bauern sehen einer schwarzen Zukunft entgegen. Nach sachverständiger Schätzung ist in Schleswig-Holstein damit zu rechnen, daß 4—5 000 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gelangen. Dabei ist keine Aussicht vorhanden, daß die Rentabilitätsnöte der Landwirtschaft, durch die weitere tausende Bauern in diese ungeheuer mißliche Lage versetzt werden, behoben werden. Im Gegenteil, die Regierung Papen, die nun seit einigen Monaten am Ruder ist und sich wider allen Rechts am Ruder halten will, hat gegenüber dem bodenständigen Landvolk eine Haltung bewiesen, die nur zu klar den kapitalistischen Charakter dieses Kabinetts bloßlegt. Ist es deshalb ein Wunder, daß der Gedanke von der Not- und Schicksalsgemeinschaft noch niemals so tief Wurzel schlagen konnte, wie gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der der Machtkampf zwischen Kapital und Arbeit zum Austrag gebracht werden wird?

Wieder geht das Gespenst des Bauernsterbens durch das Land; die „Eule", der Vollstreckungsbeamte des Verwaltungsapparates ist ständiger Gast beim Landvolk, wie in der Stadt. Wieder aber stehen die Bedrohten, die Enterbten in einer Schicksalsgemeinschaft zusammen, denn was heute den Nachbarn, kann morgen jeden Einzelnen treffen! Noch weht die schwarze Fahne über dem deutschen Land; in Schleswig-Holstein versuchten bereits die Gummiknüppelstützen der „nationalen Konzentration" die Verzweifelten auseinanderzutreiben, die Zwangsversteigerungen verhindern wollten.

Ueber der schwarzen Fahne weht das Hakenkreuzbanner, das den Kämpfenden die Gewißheit gibt: Wir sind nicht allein im Ringen, mit uns steht und fällt ein ganzes Volk. Noch hält überall die Disziplin die Massen zurück. Wie lange soll dem Substanzmord zugesehen werden? Der Bauer ist bis zum Letzten entschlossen!

10 Jahre Zuchthaus für kommunistische Untat

Die erste Kammer des Sondergerichts beim Landgericht 1 verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 57 Jahre alten Kommunisten Karl Berger wegen versuchten Totschlags in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch zu 10 Jahren Zuchthaus.

Bei diesem Sondergerichtsprozeß handelt es sich um die Vorgänge, die sich in den Abendstunden des 5. September am Wedding zugetragen haben. Dort war der nationalsozialistische Sturm 100 in ein anderes Verkehrslokal gezogen, und beim Einzug in das neue Verkehrslokal von Kommunisten mit Zurufen „Rot Front", „Nieder" sowie mit Steinwürfen bedacht worden. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem 30 Schüsse fielen, die hauptsächlich von Fenstern aus abgegeben wurden, glücklicherweise jedoch niemand verletzten. Ein Nationalsozialist büßte dadurch einen großen Teil seiner Sehkraft ein, daß ihm ein mit ätzender Flüssigkeit getränkter Lappen ins Gesicht geschlagen wurde.

Fünf mitangeklagte Kommunisten wurden vom Sondergericht freigesprochen.

Vollstreckungsschutz gilt bis zum völligen Abschluß der Einbringung der Ernte

Berlin, 15. Sept. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: „Der Landwirt genießt nach den Notverordnungen vom 8. Dezember v. Js. unter gewissen Voraussetzungen Schutz gegen Zwangsvollstreckungen in bestimmten Gegenständen seines beweglichen Vermögens. Zu diesen Gegenständen gehören insbesondere das landwirtschaftliche Inventar, die Erzeugnisse des Grundstückes sowie Forderungen aus der Lieferung von Milch oder Milcherzeugnissen. Voraussetzung des Schutzes ist u. a. daß der Schuldner der gegen Vollstreckung geschützten Sachen und Forderungen bedarf, um seine Wirtschaft bis zur Ernte ordnungsgemäß fortzuführen. Es sind Zweifel darüber entstanden, wie hiernach der Vollstreckungsschutz zeitlich abzugrenzen ist. Da der Zweck der Schutzbestimmung ist, die Durchführung der Erntearbeiten und die Einbringung der Ernte zu sichern, wird man annehmen müssen, daß der Vollstreckungsschutz zum völligen Abschluß der Einbringung der Ernte gilt."

Teilweise Aufklärung der Potsdamer Bluttat

Potsdam, 15. Sept. Die Kriminalpolizei hat im Zusammenhang mit der Erschießung des Arbeiters Meißner in Bornim bei Potsdam zwei Kommunisten, den Zimmermann Schneemann und den Arbeiter Buchholz verhaftet. Schneemann und Buchholz waren die ersten, die die Polizei auf den Schwerverletzten am Bornstedter Feld aufmerksam machten. Wegen ihrer widersprechenden Angaben nahm die Polizei diese beiden Leute ins Verhör und Schneemann gab schließlich zu, selbst den tödlichen Schuß abgegeben zu haben. Nach den Angaben der Verhafteten soll es sich dabei um einen unglücklichen Zufall gehandelt haben. Die Polizei prüft jetzt die Vorgänge nach, die sich zwischen den drei jungen Leuten, die vor dem Todesschuß in einer Laube beim Skatspiel zusammensaßen, abgespielt haben. Ob Meißner seine Absicht, von den Kommunisten zur NSDAP überzutreten, bereits ausgeführt hatte, steht nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung noch nicht einwandfrei fest.

Löbe beim Reichskanzler

Berlin, 15. Sept. Der Abgeordnete Loebe hat heute in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ueberwachungsausschusses den Reichskanzler von Papen zu einer Unterredung aufgesucht.

Der Zentrumsvorstand tagt

Berlin, 15. Sept. An der Sitzung des Parteivorstandes der Zentrumspartei am Donnerstag nahm auch der Parteivorsitzende Prälat Dr. K a a s trotz angegriffenen Gesundheitszustandes teil. Er begrüßte die Anwesenden in einer kurzen Ansprache. Es sprach dann der Abgeordnete J o o s über „Volksrecht und christlich-konservative Staatspolitik", wobei er den Standpunkt des Zentrums zur innerpolitischen Lage darlegte. Anschließend berichtete der Abg. Dr. Dessauer über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. An der Aussprache beteiligte sich u. a. auch der frühere Reichskanzler Brüning durch Behandlung einiger wichtiger schwebender Fragen. Nach der sehr eingehenden Aussprache schloß der stellvertretende Vorsitzende J o o s die Sitzung mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das Zentrum getreu seiner alten Tradition in den Wahlkampf ziehen werde.

Chile ohne Regierung

Merino mit 70 Flugzeugen verschwunden

Santiago de Chile, 15. Sept. Chile war am Mittwoch vier Stunden ohne Regierung. Der neue Präsident General Blanche trat infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte Merino um 10 Uhr zurück, ließ sich jedoch um 14 Uhr zur Wiederaufnahme seines Postens bewegen.

Merino hatte die Schaffung eines eigenen Luftfahrtministeriums in dem neuen Kabinett verlangt. Als dies verweigert wurde, geriet er mit dem Kriegsminister Lagos in Meinungsverschiedenheiten, die in Handgreiflichkeiten ausartete.

Merino, der ein blaues Auge davontrug, begab sich nach dem Flugplatz El Bosque und verbarrikadierte sich dort. Als Lagos mit bewaffneter Macht heranrückte, war Merino jedoch mit 70 Flugzeugen verschwunden.

MARCHIVUM

Wird die Autostraße Mannheim—Heidelberg—Frankfurt gebaut?

Reichshilfe für Baden.

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der badische Staatspräsident, der zur Zeit in Berlin weilt, hat am Dienstag nachmittag den Reichskanzler aufgesucht und mit ihm eine Reihe von Fragen, die das Land Baden betreffen, besprochen. In erster Linie wurde der Plan einer Autostraße Mannheim—Heidelberg—Frankfurt erörtert, welche mit einem Kostenaufwand von acht Millionen erbaut werden soll. In dieser Aufwendung sind 25 Prozent Arbeitslöhne enthalten. Finanzielle Aufwendungen durch Reich und Land hierzu sind nicht nötig, es bedarf lediglich der Zustimmung des Reiches dafür, daß für die Benützung der Autostraße besondere Gebühren erhoben werden dürfen. Hierzu hat der Reichskanzler seine Zustimmung gegeben.

Des weiteren hat der badische Staatspräsident dringlich um eine besondere Zuwendung gebeten für die Kliniken in Heidelberg und Freiburg. Hierfür sind Zuschüsse aus dem Grenzlandfond, der 50 Millionen Mark beträgt, erforderlich. Der Reichskanzler hat eine wohlwollende Prüfung dieser Frage zugesagt.

•

Mannheim. Nach der amtlichen Verlautbarung über den Besuch des badischen Staatspräsidenten beim Reichskanzler, hat dieser seine Zustimmung zu einer Benützungs-Gebühr auf der zu erbauenden Autostraße Mannheim—Heidelberg—Frankfurt gegeben. Damit ist dieses großzügige Projekt, für dessen Durchführung sich der Hafraba-Verein (Autostraße Hansestädte—Frankfurt—Basel) schon seit langem einsetzt, wieder stark in den Vordergrund getreten. Die Autostraße soll weder dem Reich noch dem Lande Baden Kosten verursachen. Notwendig wäre nur eine wohlwollende Auslegung des Finanzausgleichsgesetzes, das es ermöglicht, auf der Autostraße Gebühren zu erheben. Der Gesamtaufwand für die Autostraße Hafraba beträgt etwa 25 Millionen, von denen auf den badischen Anteil etwa 8—10 Millionen entfallen würden. Dieser Betrag soll finanziert werden durch Erhebung der Gebühren. 65 Prozent aller Kosten der Straße umfassen allein die Arbeitslöhne. Die große soziale und wirtschaftspolitische Bedeutung der Straße geht auch daraus hervor, daß allein die Vorarbeiten die Möglichkeit bieten, über 3 000 Arbeitsdienstwillige zu beschäftigen. Nach dem bekannten Verlauf der Unterredung des badischen Staatspräsidenten mit dem Reichskanzler besteht begründete Aussicht, alle Hindernisse wegzuräumen, die bisher den Bau der Straße verzögert haben.

Beim Schichtwechsel verunglückt

Essen. Auf der Schachtanlage „Anna" der Hoesch-Köln-Neuessen A.-G. in Altenessen verunglückten zwei Bergarbeiter als sie beim Schichtwechsel verbotswidrig die Stapelförderung benützten. Während der eine kurz darauf starb, mußte der andere schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Lösung des Kreuger-Rätsels

Stockholm, 15. Sept. Nach den letzten ausführlichen Berichten der Konkursverwaltung von Kreuger u. Toll kann das Kreugerrätsel in der Hauptsache als gelöst angesehen werden. Zu den vielen Ueberraschungen gehört, daß die Anfänge der Betrügereien viel weiter zurückliegen, als man bis jetzt annahm. Die Untersuchung hat unter anderem interessante Einzelheiten über die Beschaffung der Mittel für das deutsche Zündholzmonopol (125 Millionen Dollar) ergeben. Kreuger deutete, als er die Emission auflegte, nicht an, wozu die Mittel gebraucht werden sollten. Im November 1929 wurden rund 60 Millionen Kronen zu dem phantastischen Kurs von 429 vom Hundert aufgelegt. Gleichzeitig legte Kreuger noch für 11 Millionen Kronen B-Aktien auf. Von diesem Betrag wurden nur nominell 23 Millionen Kronen auf dem öffentlichen Markt abgesetzt. 20 Millionen Kronen wurden fest an die Leo Higginson verkauft. Der Rest konnte überhaupt nicht untergebracht werden. Kreuger trat als Käufer von großen Posten seiner eigenen Wertpapiere auf, die dann auf mystische Weise hin- und hergeschoben wurden. Dem Konzern wurde durch dieses Manöver naturgemäß kein neues Kapital zugeführt. Das Garantiesyndikat bekam jedoch hierüber keinen Bescheid.

120 Fremdenlegionäre tödlich verunglückt

Paris, 14. September. Wie aus Oran (Algerien) gedrahtet wird, ist ein Personenzug, der 510 Fremdenlegionäre, darunter Offiziere und Mannschaften, beförderte, in der Nähe von Tlemcen in einen Abgrund gestürzt. Die Zahl der Todesopfer soll sich auf nicht weniger als 120 belaufen, während 150 Mann mehr oder weniger schwer verletzt sind. Man nimmt an, daß das Unglück auf die Unterspülung des Eisenbahndammes infolge starker Niederschläge zurückzuführen ist. Nähere Einzelheiten stehen noch aus. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks gingen zwei Hilfszüge mit sämtlichen Chirurgen und Militärärzten der benachbarten Garnison nach dem Schauplatz ab. Der Unglückszug war morgens um 7.15 Uhr aus bei Abbes abgefahren. Das Unglück hat sich am späten Nachmittag ereignet. Wahrscheinlich befinden sich auch mehrere Deutsche unter den Verunglückten.

Japanischer Militärzug entgleist

Moskau (über Kowno). Nach Meldungen aus Mukden, ist ein japanischer Militärzug auf dem Wege von Mukden nach Hailun zum Entgleisen gebracht worden. Es wurden 60 Soldaten und Offiziere getötet und verwundet. Der Verkehr wurde auf sechs Stunden lahmgelegt.

Tiroler Dorf niedergebrannt

Rom. In der Nacht zum Dienstag entstand in der etwa 100 Einwohner zählenden Gemeinde Villa Rendena bei Trient aus bisher unbekannter Ursache ein ungeheueres Schadenfeuer, dem 85 Häuser zum Opfer fielen. Von dem ganzen Dorfe sind nur vier Häuser stehen geblieben. Die Bevölkerung ist in den umliegenden Orten vorläufig behelfsmäßig untergebracht worden.

Polizeibeamter erschossen

Berlin. Am Mittwoch Mittag wurde der 36 Jahre alte Polizeioberwachtmeister Otto Tiegs in der Mansfelder-Ecke Barstraße von einem Fahrraddieb niedergeschossen. Der Beamte erhielt einen Herzschuß und war sofort tot. Der Täter, dessen Personalien noch nicht feststehen, erschoß sich dann selbst in einem Vorgarten in der Mansfelder Straße.

Veruntreuungen eines Vorstehers

Halle. Bei einem Rechtsanwalt in Herzberg (Elster) ist man großen Veruntreuungen des Bürovorstehers Mating auf die Spur gekommen, die nach den bisherigen Feststellungen 60 000 RM. betragen sollen. Mating, der bereits 13 Jahre lang bei dem Rechtsanwalt tätig war, hat am Dienstag seinen Posten verlassen und ist nach Wittenberg geflohen. Von dort soll er sich nach Berlin gewandt haben.

Ruhrerkrankungen in Erfurt

Erfurt. In der Erfurter Polizeiunterkunft auf dem Petersberg erkrankten ein Polizeibeamter und der Sohn eines anderen Polizeibeamten an Ruhr. Es wurden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um die Ausbreitung der gefährlichen Krankheit zu verhüten.

Erkrankungen an Kinderlähmung

Berlin. Die Gesamtzahl der seit dem 1. Januar ds. Js. in Berlin zur Meldung gelangten Fälle von Kinderlähmung beträgt nach einer Mitteilung des städtischen Nachrichtenamtes zur Zeit 57. Im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten hat der Oberbürgermeister angeordnet, daß mit Rücksicht auf die Kinderlähmungsfälle die Herbsttermine für die Impfung gegen Pocken aufgehoben werden, um Massenansammlungen von Kleinkindern zu verhüten.

Unpolitische Heimatwarte

Reichartshausen. Einige Tage später als sonst alljährlich sind unsere Schwalben am 13. September nach ihrer südlichen Heimat zurückgekehrt. Dienstag gegen mittag sammelte sich die ganze Schar und flüchtete vor unserem strengen Winter in den warmen Süden.

Buchen. (Schützenmarkt.) Die Amtsstadt Buchen und mit ihr die Schützengilde rüsten emsig, um den historischen Schützenmarkt am Sonntag, den 18., Montag, den 19. und Dienstag, den 20. September festlich zu begehen. Eine ganze Anzahl neuzeitlicher Vergnügungsgeschäfte werden dem großen Volksfeste die äußere Note verleihen.

Ziegelhausen. Am letzten Samstag verehelichte sich Pg. und SS.-Mann Otto Rode. Zur Trauung, die auf der Abtei Stift-Neuburg stattfand, war ein Sturm SS. unter Hauptsturmführer Kennerknecht erschienen, der ein Blumengebinde überreichte und die Glückwünsche der SS. überbrachte. Weitere Glückwünsche überbrachten seitens der SA. Sturmführer Ernst Schmeißer und Pg. Gg. Reinhardt. Wir alle beglückwünschen Pg. Otto Rode und wünschen ihm und seiner jungen Gattin Glück und Segen.

Walldorf. (Fall zur Mahnung.) Hier starb das zehn Monate alte Kind des Taglöhners Andreas Hetzes an den Folgen des Genusses von Zwetschgen und Wasser, das ihm von Kindern verabreicht worden war.

Aus dem Odenwald. (Herrenloses Auto.) Auf der Kreidacher Höhe wurde am Sonntag nachmittag ein herrenloses Auto aufgefunden, das die Marke de Soto trug und badische Bezeichnung auswies. Die eine Türscheibe war eingeschlagen. Die vorgefundenen Papiere lassen auf einen Wagen aus Schriesheim schließen. Die Polizei Waldmichelbach ließ den Wagen nach Waldmichelbach abschleppen.

Steinsfurt. (Selbstmord.) Am Waldrand an der Straße Steinsfurt—Kirchardt wurde die Leiche eines jungen Mannes vorgefunden, der sich mit seinem Gürtel an einem Baum erhängt hatte. Es handelt sich um einen 24jährigen Chauffeur aus Plau (Mecklenburg) gebürtig aus Bischheim im Elsaß.

Haßmersheim bei Mosbach. **(Schadenfeuer durch zündelndes Kind verursacht.)** In der Scheune des Landwirts Georg Kübler brach Feuer aus, das rasch auf die Scheuer des Bruders des Besitzers übergriff. Das Feuer fand in den Erntevorräten reichlich Nahrung, sodaß die Scheunen bereits in hellen Flammen standen, als die Feuerwehr am Brandplatz erschien. Die Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Nach den bisherigen Feststellungen wurde der Brand durch ein fünfjähriges Kind verursacht, das in einer der Scheuern mit Feuer spielte.

Reichartshausen. (Schwerer Autounfall. Mutter und Kind verletzt.) Auf dem Heimweg von Aglasterhausen wurden die Frau und das Kind des Hermann Schilling von hier vom Kotflügel eines Personenkraftwagens erfaßt und zur Seite geschleudert. Die Frau erlitt schwere, das Kind leichtere Verletzungen. Das Auto fuhr die Böschung hinunter und riß dabei einen jungen Baum mit der Wurzel heraus. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Märkte.

Mannheimer Produktenbörse vom 15. September (Nichtamtlich).

Die Börse verkehrte unter dem Einfluß der schwächeren amerikanischen Kurse in stiller Haltung. Die Preise für deutsches Getreide sind indes nur wenig verändert. In nichtoffiziellem Verkehr hörte man vormittags waggonfrei Mannheim per 100 kg. folgende Notierungen: Weizen inl. 75-76 kg. 22.25—22.50, Roggen inl. 17.75, Hafer inl. 14.75—15.75, Sommergerste 18.00-19.50 Futtergerste 17.00, Plataмais 17.00, Biertreber 10.40—10.70, Weizenmehl südd. Sept.-Dez. 33.00, dto. mit Auslandsweizen 34.00, Weizenauszugsmehl 36.00 bezw. 37.00, Weizenbrotmehl 25.00 bezw. 26.00, Roggenmehl 25.00—26.50, Weizenkleie fein 8.25, Erdnußkuchen 12.75.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 15. September.

Zufuhr 117 Kälber, 22 Schafe, 30 Schweine, 1 323 Ferkel und Läufer. Preise pro 50 kg. Lebendgewicht bezw. pro Stück: Kälber: 40—42, 34—38, 28—32. Schafe: 23—29. Schweine: nicht notiert. Ferkel bis 4 Wochen 7—10, über 4 Wochen 12—14, Läufer 15—18. Marktverlauf: Kälber ruhig, kleiner Ueberstand, Ferkel und Läufer mittel.

Schwetzinger Schweinemarkt vom 14.. September.

Zufuhr 241 Stück, davon 186 Milchschweine und 55 Läufer. Preise Milchschweine 18—26, Läufer 35—50 RM. pro Paar. Markt lebhaft, etwa ein Drittel Ueberstand.

Obstgroßmärkte

Großmarkthalle Handschuhsheim.

Zwetschgen 7—9, Pfirsiche 1. 15—20, 2. 10—15, Birnen 1. 2—16, 2. 8—11, Stangenbohnen 5—12, Aepfel 7—10, Endivien 3, Tomaten 1. 3—4, 2. 2—2,5. Anfuhr und Nachfrage gut. Heute 17 Uhr Versteigerung.

Großmarkt Weinheim.

Zwetschgen 5,6—8,7, Eierzwetschgen 10,3 Pfirsiche 7—25, Nüsse 35—46, Reineclauden 9, Birnen 5—19, Bohnen 5—12. Anfuhr und Nachfrage gut. Täglich Versteigerung 14 und 16 Uhr.

Die Wettervorsage

Freitag: klar und aufgeheitert, warm.
Samstag: Anhalten der schönen Witterung.

Wasserstandsnachrichten

Rhein: Rheinweiler 150, Kehl 255, Maxau 384, Mannheim 252, Caub 162, Köln 127 cm.
Neckar: Mannheim 239, Jgstfeld 35 cm.

Nationalsozialistisches Waffenlager für den Reichsjugendtag in Potsdam

Vor dem Haus Nummer 19 in der Französischen Straße in Potsdam, in dem sich die Geschäftsstelle der Aufmarschleitung für den 1. Nationalsozialistischen Reichsjugendtag befindet, werden schwere Kisten ausgeladen. Den schwitzenden Trägern sieht man es an, daß diese fest vernagelten Kisten von ganz anständigem Gewicht sein müssen. Der Wagen, der die Kisten hergebracht hat, ein großer Mercedes mit einer Münchener Nummer, braust sofort wieder ab, und ein paar junge Nazis in Uniform schleppen die Kisten ins Haus.

Kurze Pause . . .

Dann erscheinen im Büro der Aufmarschleitung zwei Herren von der Kriminalpolizei.

Der Grund?

Irgendein Ruhe- und Ordnungs-Spießer in der Nachbarschaft oder sonst jemand, den die Angst um sein bißchen Leben übernervös gemacht hat, hat Anzeige erstattet.

Und was war es, das ihn so tief beunruhigte?

Die Kisten, natürlich die Kisten! Sie waren schwer, sehr schwer sogar. Die Empfänger Nazis. Junge Nazis sogar. Und in Uniform. Also — **mußten Waffen** in den Kisten sein!

Was könnte auch ein Nationalsozialist anders in vernagelten Kisten geschickt kriegen als Waffen?

Also Hilferuf bei der Kriminalpolizei.

Die Beamten treten ein, korrekt, sehr korrekt; höflich, sehr höflich. Sie mögen ihr Erscheinen in diesen Räumen selbst für ziemlich überflüssig halten. Die Rolle, die sie da plötzlich spielen müssen, ohne jeden Grund eigentlich, nur weil irgend jemand mal ganz besonders intelligent sein wollte, scheint ihnen selbst nicht sonderlich zu behagen. Darum erzählen sie auch gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit die Geschichte von der Anzeige, die ihren Besuch veranlaßt hat.

Solche Geschichten sind amüsant und lehrreich, und darum hört man sie gern, zumal ja am Schluß das Lachen allgemein ist. Mit Ausnahme der Herren von der Kriminalpolizei, denen behördlicherseits höchstens ein leises Lächeln verziehen wird. Wegen der Autorität einer hohen Polizei.

Wir wissen eine bessere Art, die Autorität einer hohen Polizei vor der Lächerlichkeit zu bewahren: indem man nämlich auf eine derartige Anzeige hin die Kriminalpolizei gar nicht erst bemüht. Denn ob das von besonderer Klugheit zeugt, läßt sich zum mindesten bestreiten.

Wir wollen auch verraten, was die Kriminalpolizei in den schweren, verdächtigen Kisten fand:

Viele tausend Festabzeichen für den Nationalsozialistischen Reichsjugendtag in Potsdam!

Daß es sowas gibt! — — — Quex.

Potsdam! Adolf Hitler spricht zur deutschen Jugend! — Gebt den Sammlern ein Scherflein für die Fahrtspesen!

MARCHIVUM

Beamten-Abbau bei der Reichsbahn

Seit die Reichsbahn aus dem Staatsbesitz in das Eigentum des profitgierigen internationalen Finanzkapitals übergegangen ist, geht es mit diesem Unternehmen abwärts. Die Frachtsätze sind des größeren Gewinnes wegen überhöht. Die Zahl der zu befördernden Personen und Güter nimmt immer mehr ab, da der Lastwagen- und Omnibusverkehr billiger und mindestens ebenso zuverlässig arbeitet.

Statt nun durch **Einsparungen an der rechten Stelle** den Betrieb der Bahn rentabler zu gestalten, die Schnelligkeit und Zuverlässigkeit gegenüber anderen Verkehrsmitteln zu steigern, wird hier, wie überall im schwarz-roten Laden, an der verkehrten Stelle „gespart", der verbonzte obere Verwaltungsapparat dagegen unerträglich aufgebläht.

Zur Erläuterung dieser Worte diene eine Aufstellung, die wir aus der Zeitschrift der Gewerkschaft der deutschen Eisenbahn-Fahrbeamten und Anwärter E. V. „Der Deutsche Eisenbahn-Fahrbeamte" entnehmen.

„Nach amtlichem Nachweis waren bei der Preußisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft im Jahre 1914

1 379 höhere Beamte,
15 191 Beamte des gehobenen, mittleren Dienstes,
48 748 Beamte des einfachen, mittleren Dienstes und
141 791 Beamte des unteren Dienstes,

zus. 207 109 Beamte beschäftigt.

Im Jahre 1920 sah sich das Reichsverkehrsministerium veranlaßt, zur Herbeiführung verbesserter, vom Personal tragbarer Diensteinteilungen diese Zahl der bei der Preußisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft tätigen Beamten auf

1 438 höhere Beamte,
18 127 Beamte des gehobenen, mittleren Dienstes,
61 241 Beamte des einfachen mittleren Dienstes und
182 361 Beamte des unteren Dienstes, zus.

263 167 festzusetzen.

Mit diesem Personal wurden rd. 40 000 Kilometer im Besitz der Preußisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft befindlicher Bahnstrecken betrieben.

Durch den Uebergang aller deutschen Eisenbahnen auf das Reich betrugen die zu betreibenden Strecken rd. 54 000 Kilometer, also das 1,35fache der Preußisch-Hessischen Bahnen.

Die vorstehenden Zahlen mit 1,35 multipliziert ergeben

an höheren Beamten	1 941
an Beamten des gehobenen mittleren Dienstes	24 471
an Beamten des einfachen mittleren Dienstes	82 675
an Beamten des unteren Dienstes	246 187
Zusammen	355 274

Im Jahre 1932 sind vorhanden:

an höheren Beamten	2 253
an Beamten für den gehobenen mittleren Dienst	28 752
an Beamten für den einfachen mittleren Dienst	71 777
an Beamten für den unteren Dienst	185 565
Zusammen	288 347

Das bedeutet aber bei den höheren Beamten ein Mehr von 16,07 v. H., bei den Beamten des gehobenen mittleren Dienstes von 18,72 v. H., bei den Beamten des einfachen mittleren Dienstes ein Weniger von 13,18 v. H. und **bei den Beamten des unteren Dienstes ein Weniger von 24,62 v. H."**

Wenn man diese Zahlen gelesen hat, ist es einem ohne weiteres klar, daß die Reichsbahn ihre Tarife nicht senken kann. Die rot-schwarzen Machthaber von 1918 haben die Bundesbahnen zu der Reichsbahn zusammengefaßt, angeblich um die Verwaltung zu vereinfachen. Das wäre richtig gewesen, und die Verstaatlichung und Vereinheitlichung der Bahnen und öffentlichen Verkehrsmittel **zur Verbilligung des Transportes entspricht** ja auch voll und ganz den Forderungen unseres Programmes. **In Wirklichkeit** aber wurde damals die Reichsbahn als Brut- und Unterkunftsstelle für allerlei Leute benutzt, die dem schwarz-roten System nicht fern standen. Diese Gesellschaft hat sich, wie die Aufstellung zeigt, darin festgefressen und verhindert eine rentable Gestaltung und Verbilligung des Bahnbetriebes.

Unter diesen Mißständen haben aber nicht etwa die „vereinfachten (vervielfachten) Verwaltungsstellen" zu leiden, sondern, wie gewöhnlich, die Beamten des einfachen mittleren Dienstes u. die unteren Beamten sowie insbesondere auch die Strecken- und Werkstättenarbeiter. Nicht zuletzt aber ist bei dieser annormalen Bonzenhäufung die deutsche Wirtschaft die Leidtragende. Durch zu hohe Transportkosten werden die Waren sehr stark verteuert und können bei dem heutigen Geldmangel nur ungleich schwerer abgesetzt werden. Es ist selbstverständlich, daß bei zu starker Beanspruchung der noch im Dienst befindlichen unteren Beamten diese ihren Dienst nicht mit solcher Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit versehen können, wie dies vor den großen Abbaumaßnahmen der Fall war.

-r-

Wie Italien die Lage in Deutschland beurteilt

(Von unserem z. Zt. in Italien weilenden Hm.-Mitarbeiter.)

Italien hat vielleicht noch nie an der deutschen Politik ein so großes Interesse genommen, wie gerade gegenwärtig. Mehrere Spalten werden täglich den Berichten aus Deutschland und den Leitartikeln aus deutscher Feder gewidmet. Die Vorfälle im Reich werden in einer Ausführlichkeit wiedergegeben, die beweist, daß hier nicht irgend ein Land die Zustände in irgend einem Land registriert. Nein hier zeigt es sich, daß der Entwicklung der politischen Lage in Deutschland von Italien die Bedeutung zugemessen wird, die ihr tatsächlich zukommt.

Die italienische Presse hat wohl seit je ein besonderes Augenmerk auf unsere Bewegung gehabt. Was ist es nun aber, das bewirkt, daß sich Italien in außerordentlicher Form mit der nationalsozialistischen Bewegung beschäftigt?

Zwei Punkte sind es. Der eine liegt auf innerpolitischem Gebiet, der andere bezieht sich auf die Außenpolitik.

Italien hat das kommunistische Gift am eigenen Leibe verspürt; es hat sich eine eigene nationale Kraft zurückgewonnen und weiß sie einzusetzen.

Weil Italien aber zum Nationalsozialismus erwacht ist, weiß es auch, daß nur Völker, die ihr Nationalbewußtsein noch nicht verloren haben oder geraubt bekamen, fähig sein werden, sich gegenseitig als Volk und somit als Glied der Menschheit zu achten. Also nicht durch Internationalismus und Pazifismus, sondern durch einen starken Nationalismus werden sich die Völker selbst und ihre Nachbarn einzuschätzen wissen.

Und deshalb bringt das italienische Volk unserer Bewegung so **großes Interesse** und darüber hinaus **Sympathie** entgegen, weil es in **Adolf Hitler** den Erwecker zum **deutschen Nationalsozialismus** sieht.

Inwieweit Nationalsozialismus und Faschismus Parallelen aufweisen und in welchen Punkten sich beide widerstreben, das aufzuzeigen wird die Aufgabe eines besonderen Artikels sein.

Die Unglaublichkeit von Beuthen war das Signal für die italienische Presse, sich erneut in teilweise vorzüglichen und von Verständnis zeugenden Abhandlungen mit der deutschen Lage im allgemeinen und mit der Sendung der **Bewegung Adolf Hitlers** im besonderen zu befassen.

„Die Giftfrucht des Kommunismus ist in Beuthen aufgebrochen. Das was eine schwache Regierung abgelehnt hat, zu dem hat sich ein gequältes Volk entschlossen: wurzelhafte Ausrottung der kommunistischen Giftpflanze.

Und was ist Beuthen? Beuthen ist der Sieg des Kommunismus!

Wenn Papen siegt, wird der Kommunismus siegen, wenn Hitler siegt, wird der Kommunismus sterben!"

Das sind die Leitgedanken der italienischen Oeffentlichkeit. Und man wird zugestehen müssen, daß die italienische Presse in diesem Punkt weitblickender ist als ein Großteil unseres Volkes.

Deutscher, vergiß es nicht!

Ein laufendes Bankkonto unterhält das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei seinem Zeitungskopf gemäß bei der Diskontogesellschaft heute „Deutsche Bank- und Diskontogesellschaft". Dort sitzt der Jude Salomonsohn. Dieser meinte im Frühjahr 1928 gelegentlich der Jahresschlußversammlung seiner Bank:

„. . . die Lohnforderungen, die durch die Arbeiter jetzt erhoben würden, seien ein Verbrechen an der deutschen Wirtschaft."

Dieser Jude Salomonsohn ist 45facher Aufsichtsrat. Die Wucherzinsen und die unerhört hohen Provisionen der Banken erscheinen dem jüdischen Bankenfürsten normal, wenn aber der Arbeiter einen Lohn verlangt, um seine notwendigen Lebensbedürfnisse zu befriedigen, so soll das ein „Verbrechen" sein.

So denkt der Jude, der in allen Industriegesellschaften als Tonangebender im Aufsichtsrat sitzt!

Parteiamtliche Mitteilungen.

Achtung! Potsdamfahrer!

Letzter Anmeldetermin: **17. September.**

Sendet sofort die ausgefüllten Anmeldeformulare und 1 RM. Teilnehmerbeitrag an die Banngeschäftsstelle der HJ Karlsruhe, Kaiserstraße 123. Fahrtkosten ab Karlsruhe:

Omnibus	20 RM.
Lastauto mit Polstersitzen u. Ballonreifen	13 RM.

Auf nach Potsdam!

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 16. September.

Heilsberg: 15.30 Kinderfunk. 16 Spielzeug des Kindes. 16.30 Unterhaltungskonzert. 18.25 Landwirtschaft. 18.50 Plauderei. 20 Amerika. 20.15 Die Vase. 21.15 Undine.

Königswusterhausen: 15 Jugend hilft der Jugend. 15.45 Jugendstunde. 16 Pädagogik. 16.30 Konzert. 17.30 Antlitz und Seele. 18 Insekten als Musikanten. 18.30 Konjunkturwende der Wirtschaftspolitik. 19 Für Aerzte. 19.20 Stunde der Arbeit. 19.40 Zeitdienst. 20 Amerika. 20.15 Seefahrt ist not. 21.15 Undine. 22.45 Orchesterkonzert.

Mühlacker: 16 Konzert. 17 Konzert. 18.15 Manöver. 18.15 Aerztevortrag. 19.30 Lieder. 20.15 Seefahrt ist not. 21.15 Mozart-Abend. 22.45 Nachtmusik.

München: 15 Für junge Mütter. 16.05 Violine und Klavier. 16.35 Kind im Hort. 17 Konzert. 18.15 Transozean-Luftfahrten. 18.35 Rasse und Bevölkerungsverhältnisse. 19.05 Agricola. 19.30 Unterhaltungskonzert. 20.30 Schicksale und Begebenheiten. 20.50 Jahreskantate. 21.25 Gedanken zur Jahreszeit. 21.35 Ungarische Rhapsodie.

BOMBEN AUF HAMBURG

Vision oder Möglichkeit

Von Johann von Leers

Copyright 1932 by R. Voigtländers Verlag Leipzig.

22. Fortsetzung.

An den Straßen stehen im grauen Nebel Massen von Flüchtlingen. Einzelne lösen sich, reihen sich ein und verstärken den wuchtigen Marschtritt des zusammengerufenen Volksheeres. Keine Fahnen, keine Abzeichen trennen mehr, sie sind nicht mehr Wähler einer Partei, sondern Deutsche, nichts als Deutsche.

Als die Sonne glutrot und herrlich über dem Nebel aufgeht, halten die Bauern, nehmen die Mützen ab und sprechen ein leises Gebet zu dem Herrn über Recht und Unrecht, über Völkerwerden und -Vergehen und dann braust ein Lied auf, das schon lange nicht mehr ein Lied einer Partei oder einer Gruppe ist, das sie alle kennen.

Die Füße treten taktmäßig und fest, und es klingt aus dem Haufen auf: „Die Fahne hoch . . ."

Der Bauer marschiert auf Hamburg, der Arbeiter, der Gutsbesitzer, das ganze weite Land ringsum, soweit der Weckruf in der Nacht gedrungen ist, rückt auf Fahrrädern, zu Fuß, auf Wagen und Kraftwagen heran.

Willig lassen sie sich von den Reichswehroffizieren abzählen und einteilen, rücken in die Stellungen, wo die wenigen Reserven liegen, werden auf Glückstadt und Cuxhaven, auf Nitzebüttel und an die vielen zur Verteidigung bestimmten Punkte an der Elbe geleitet, Tausende, Zehntausende füllen die Reihen der Verteidiger auf.

Nicht mit Todesstrahlen oder elektrischen Wellen, sondern mit Menschen, mit lebenden, todesbereiten, ernsten deutschen Menschen, die ihr Land und ihre Ehre schützen und halten wollen, ist das deutsche Wunder geschehen.

Die Batterien der Elbeforts sind durch das schwere Geschützfeuer und die Bombentreffer fast zum Schweigen gebracht — um Hamburg aber steht ein eiserner Ring von Männern, der sich enger und enger pressen und den Feind zum Land hinaustreiben wird.

General v. Werdow steht langsam und übermüdet, mit grauem Gesicht auf, als der Standartenführer Bichlmair, auf einen Stock gestützt, hereinhumpelt. „Bichlmair, das ist das größte Wunder, das ich in meinem Leben gesehen habe!"

„Herr General — an das Wunder haben meine Kameraden und ich schon vor vielen Jahren geglaubt, als keiner daran glauben wollte, und darum ist es vielleicht möglich geworden. Viele, die das größte Verdienst darum haben, sind für diesen Glauben in den Tod gegangen."

Der Sturm

Es ist 5 Uhr früh.

Das Schießen hat fast ganz aufgehört. Vereinzelt fallen noch Schüsse. Die Brandstätten qualmen; in St. Georg, am Bahnhof und an der Carolinenstraße, wo die schwersten Kämpfe gebrandet haben, ist das Bild der Verwüstung vollkommen. Ganze Häuserblocks sind durch die schweren Schiffsgeschosse zertrümmert, tiefe Löcher klaffen dort, wo die Bomben eingeschlagen sind. Der Bahnhof ist gegen Morgen völlig in sich zusammengestürzt, nur einige Stahlgerüste ragen kahl zum Himmel. In der Altstadt sind viele Straßen durch niedergebrochene Trümmer versperrt — teilweise nicht mehr zu erkennen.

Im Allgemeinen Krankenhaus, das auf beiden Seiten als neutrales Gebiet behandelt worden ist, brennt in den Operationszimmern Licht. Die Aerzte arbeiten fieberhaft.

Draußen in Wandsbeck, in Harvestehude und Lokstedt sind die Wohnungen von Flüchtlingen überfüllt. Sie schlafen auf den Tischen, am Boden, überall, wo sich noch ein Platz gefunden hat, in totenähnlicher Erschöpfung.

Am Hafen und am Rathaus sammeln die Franzosen ihre Versprengten, die einzeln und in Trupps zu zweien, dreien und vieren ankommen. Immer wieder locken die Clairons zum Sammeln, schrill, langgezogen. Ganze Züge sind vermißt, irgendwo hängen geblieben, vielleicht verbarrikadiert und von Deutschen eingeschlossen.

Stoßpatrouillen suchen die Lage der Abgeschnittenen festzustellen.

An der Nikolaikirche krachen Salven. Die nicht der deutschen Reichswehr und Polizei angehörenden Gefangenen, die auf Befehl des kommandierenden Admirals als Nichtsoldaten zu behandeln sind, werden ohne weiteres Verfahren erschossen.

Die Erbitterung der französischen Seesoldaten über den hartnäckigen Widerstand ist grenzenlos, ihre Stimmung ist infolge der eigenen Verluste gesunken. Die Reserven sind stark verbraucht und die Mißstimmung über Schonung des einzigen rein französischen Seebataillons — die anderen haben über die Hälfte flämische und bretonische Mannschaften— breitet sich aus. Der Abmarsch der Panzerschiffe, die gegen die Küstenforts an der Unterelbe eingesetzt werden müssen, das spürbare Eintreffen deutscher Verstärkungen, haben die Stimmung beeinflußt.

Auf dem Kreuzer „Primauguet", der im Hafen mit dem „Altair" und einer Anzahl Torpedoboote liegen geblieben ist — alle anderen Einheiten haben den Kampf abgebrochen und dampfen in voller Fahrt elbabwärts — führen die Matrosen Befehle nur nachlässig aus und rotten sich zusammen.

Kapitän und Erster Offizier sprechen kurz miteinander.

Die Mannschaft setzt sich fast nur aus Bretonen, Flamen und Elsässern zusammen. Sie fühlen sich von der übrigen Flotte auf verlorenem Posten gelassen. Die Verwundeten, die an Bord genommen sind, meist Leute des Brester Seebataillons, schildern alle Einzelheiten der nächtlichen, bei dem starken deutschen Widerstand oft grauenhaften Straßen- und Häuserkämpfe.

Der zweite Offizier entdeckt plötzlich am Schornstein, in völlig unorthographischem Französisch geschrieben:

„Zu der Schlachtbank nur geführt,
Wie die Ratten massakriert —
Ah, wie wird Paris sich freuen!"

„Abwischen, Mann!" Er winkt einem Matrosen.

„Los, abwischen!"

„Nein, die Franzosen sollen auch ins Feuer! Wir haben genug Opfer gebracht!"

„Was heißt das! Ich lasse Sie verhaften! Tun Sie, was ich befehle!"

Die Kommandostimme lockt die Matrosen heran, die den Offizier umringen, sich anstoßen, leise lachen.

„Unteroffizier! Nehmen Sie den Mann fest!" (Fortsetzung folgt).

MARCHIVUM

Die ländlichen Kreditkassen in Gefahr

Ein Vorstoß unserer Abgeordneten Pg. Robert Roth MdR. und Pg. Merk MdL. beim Reichsernährungsminister wegen eines Liquiditätskredits für die ländlichen Spar- und Darlehenskassen

Am 22. Juli 1932 sprachen unsere Abgeordneten Roth, M. d. R. und Merk, M. d. L. in Berlin beim **Reichsernährungsminister v. Braun** zwecks Gewährung eines **Liquiditätskredites** für die badischen ländlichen Kreditkassen vor. Die genannten Abgeordneten schilderten eingehend die katastrophale Lage unserer badischen Landwirtschaft unter besonderem Hinweis auf die im Grenzland Baden bestehenden Mißstände. Im Anschluß an die mündlichen Darlegungen legten unsere Abgeordneten eine Denkschrift vor, die die Notwendigkeit des Geforderten eingehend begründet. Sie hat folgenden Wortlaut:

Denkschrift
über die Gewährung eines Liquiditätskredites

Durch die bekannten Vorgänge auf dem Gebiete des Geldmarktes, insbesondere durch die außerordentlich starken Zurückziehungen von privaten, aus nichtlandwirtschaftlichen Kreisen stammenden, Spareinlagen sind die ländlichen Kreditkassen in Baden in eine außerordentlich schwierige Lage gekommen. Auf der einen Seite besteht keine Möglichkeit, die Einleger von der Zurückziehung ihrer Guthaben abzuhalten. Andererseits sind die ländlichen Kreditkassen dadurch gezwungen, ausgeliehene Gelder (Hypothekengelder d. l. Kreditkasse) von den Bauern zurückzuziehen, um diese Abzüge ausbezahlen zu können. Da aber bei der Lage des Geldmarktes eine anderweitige Geldbeschaffung heute so gut wie unmöglich ist, würden

tausenden von badischen bodenständigen Bauern die Betriebe versteigert werden, wenn es nicht gelänge, auf anderem Wege diese ungeheuere Gefahr zu beheben.

Bei dem durch die Lage auf dem Grundstücksmarkt bedingten geringfügigen Erlös ist sicher, daß eine vom nationalen Standpunkt aus **absolut abzulehnende Massenenteignung** bodenständigen Bauerntums auch nur entfernt den Zweck erreichte, den ländlichen Kreditkassen aus ihren Abziehungsschwierigkeiten zu helfen. Dies ist umso weniger zu erwarten, als die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Grenzland Baden, sowohl im Bauerntum, als auch in anderen Berufsständen, ein Ausmaß erreicht haben, wie es wohl in keinem Teil des Reiches festzustellen ist. Wenn bisher diese Schwierigkeiten des Bauerntums nicht so deutlich an die Oeffentlichkeit kamen, so rührt das daher,

daß der kleine Bauer, wie er in Baden vorherrschend ist, die Fähigkeit besitzt, sich über gewisse schwierige Zeiten hinüberzuhungern.

Aber auch hier ist die Grenze jetzt erreicht durch die lange Dauer des Zustandes. Die Notlage der bäuerlichen Landwirtschaft ist aber dadurch noch besonders schwierig, daß ihr weite Absatzgebiete im Elsaß genommen sind, für die bei bestem Willen keinerlei Ersatz gefunden werden kann. Dies trifft in ganz besonderem Maße für das Hanauerland zu, mit seinem früheren Absatzmarkt Straßburg. Ebenso wurden die Bauern außerordentlich geschädigt durch die mangelnden Schutzmaßnahmen für Erzeugnisse des Gartenbaues. Aus dem Elsaß werden ungeheuere Mengen davon eingeführt. Auch die Tatsache, daß Baden fast völlig in der 50 Kilometer-Zone liegt und dadurch von Militär fast ganz entblößt ist, ergibt große Absatzschwierigkeiten. Die Viehzuchtgenossenschaften haben für ihr Vieh keinen Absatz mehr. Der Edelweinbau leidet ebenso unter dieser Not. Die Holzwirtschaft liegt völlig darnieder und dabei leben bei einem Prozentanteil von 37 Prozent Wald von der gesamten landwirtschaftlichen Fläche ein ganz großer Teil der Betriebe im Schwarzwald und Odenwald vom Wald. Ein großer Teil der badischen Industrie ist aus verschiedenen Gründen, wie steuerlicher Ueberbelastung und Grenzland-Unsicherheit nach Württemberg übergesiedelt und hat damit das Arbeitslosenelend unerträglich gesteigert. Bei allen diesen Schwierigkeiten haben die bisherigen Maßnahmen, die angeblich der Landwirtschaft helfen sollten, dies nicht getan, sondern im Gegenteil oft die Arbeit des Bauern noch erschwert.

Es ist also kein Wunder, wenn unsere Bauern voll Bitterkeit über all diese Maßnahmen sind und der Meinung werden, daß die Gelder der zusammenbrechenden Steuerzahler nicht der Erhaltung eines gesunden bodenständigen Bauerntums dienen, sondern oft der marxistisch beeinflußten Preußenkasse Gelegenheit gegeben haben, durch rigorose Maßnahmen zu schaden. Ferner ist durch die Agitation der in Baden herrschenden Systemparteien bei allem Verständnis für die ostdeutsche Landwirtschaft und deren Nöte bei unseren Bauern der Eindruck künstlich hervorgerufen worden, daß alles an die Großbesitzer des Ostens gegeben wird. Dieses Argument der badischen Bauern ist zu beachten.

Aus all diesen Darlegungen geht eindeutig hervor, daß es dringend nötig ist, die am Eingang aufgezeigten Schwierigkeiten in allem Ernst zu betrachten und durch Hergabe eines billigen und langfristigen Liquiditätskredites der **drohenden Massenenteignung der Bauern** entgegenzuwirken.

Es soll also der **Zweck des Kredites** sein, die ländlichen Kreditgenossenschaften und Kassen liquide zu halten. Nach allen bisherigen Erfahrungen wird dieser Zweck aber nur erreicht, wenn der Kredit möglichst

direkt an die Kreditgenossenschaft

gegeben wird, irgendwelche andere Institute also nicht die Möglichkeit bekommen sollen, diesen Kredit

unter Aufbürdung hoher Verwaltungskosten weiterzugeben und damit zu einem Geschäft für sich zu machen.

Denn bei der Notlage der Bauernschaft muß der letzte verfügbare Pfennig dem erstrebten Zweck zugeführt werden. Vor allem soll aber ein solcher Liquiditätskredit unter gar keinen Umständen dazu dienen, die Kreditdecke der Landwirtschaft zu verbreitern, sondern er darf **allein zur Abwendung von Exekutionen bei Genossenschaften** dienen, die durch anormalen Depositenentzug in die Verlegenheit gebracht werden, ihren Berufskollegen das wirtschaftliche Lebenslicht auszublasen.

Die **Höhe des Kredites** müßte im Anschluß an die Verhältnisse auf dem Gebiete der ländlichen Kreditvereine festgelegt werden. Es ist dabei davon auszugehen, daß in Baden rund 700 ländliche Kreditvereine mit zusammen 89 bis 90 000 Mitgliedern bestehen. Nach der bestehenden Sachlage wäre je Mitglied ein durchschnittlicher Satz von RM. 100 zu geben, so daß also ein Bedarf von 9 Millionen für diesen Zweck entstünde. Dazu wäre noch für ganz besonders schwierig gelagerte Fälle, wie sie sich

insbesondere durch den skandalösen Zusammenbruch des Freiburger Bauernvereins mit seinem Riesenverlust herausgebildet haben. (Badische Bauern müssen heute noch trotz der vernichtenden Wirtschaftslage daran bezahlen)

ein Betrag von 1 Million RM. zuzusetzen, so daß insgesamt ein Bedarf von **10 Millionen Reichsmark** festzustellen ist. Die **Verteilung des Kredites** müßte erfolgen auf Grund des Ausweises der Kreditgenossenschaften, vielleicht nach dem unterschiedlichen Stand vom 21. Dezember zum 1. Juli, damit in nichts eine Verschiebung der Verhältnisse vorgenommen werden kann. Vor allem verlangen die Erfahrungen in Baden, daß die Verteilung nicht nach den bisherigen machtpolitischen Gesichtspunkten vorgenommen wird, sondern daß Vertrauensleute des Landbundes bei der Aufteilung an die Kreditgenossenschaften maßgeblich zugezogen werden. Darüber wären noch nähere Bestimmungen zu treffen, damit das heute bestehende Mißtrauen unserer Bauern für diese Aktion ausgeschaltet werden kann.

Ferner müßten für die Aufteilung **3 Gefahrenklassen** aufgestellt werden, für bessere, normale und besonders gefährdete Kreditverhältnisse und dafür je Mitglied ein Kreditsatz von 80, 100 bezw. 120 RM. im Mittel also 100 RM. festgesetzt werden. Dies würde auch den mittleren Verhältnissen in Baden entsprechen, obwohl nicht zu verkennen ist, daß die Tendenz eben durch die

aus dem Bauernvereinsskandal herrührenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten

mehr nach der besonders gefährdeten Kreditgruppe hinneigt.

Die Bedingungen, unter denen der Kredit gewährt wird, müssen natürlich den geschilderten wirtschaftlichen Verhältnissen entgegenkommen. Es wird gerade bei uns hier in Baden viel besprochen, daß die Regierung den Banken im letzten Jahr höchste **verlorene** Beträge und andere wieder **zinslos** gegeben hat. Die bäuerliche Landwirtschaft erwartet von der Regierung, daß sie in dieser Beziehung keine schlechtere Wertung zum Ausdruck bringt, als in dem angezogenen Falle.

Die Belastung der Bauern verträgt aber auch nicht mehr die geringste Erhöhung, ohne daß Massenenteignungen die Folge sind. Für die Amortisation sind möglichst lange Fristen festzusetzen, damit dieser Kredit wenigstens in die erwarteten wirtschaftlich besseren Zeiten hineinreicht. Wir würden vorschlagen, den Beginn der Amortisation vom 5. Jahre ab ins Auge zu fassen.

Bei der Betrachtung dieser Verhältnisse ist im Auge zu behalten, daß diese Liquiditätsschwierigkeiten nicht auf das Verschulden der Organe der Genossenschaften wie im Falle des Freiburger Bauernvereins, zurückzuführen sind, sondern daß ausschließlich die Zurückziehung der Depositen diese drohende Gefahr heraufgeführt haben.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß nur durch schnellste, durchgreifende Hilfe in obigem Sinne eine bestimmt hereinbrechende Katastrophe im Grenzland Baden abgewendet werden kann".

*

Aus dem Gedankenaustausch über den besprochenen Gegenstand ist hervorzuheben, daß der Minister der Lage des ländlichen Kreditwesens in Baden und den Gründen, die hierzu führten, Verständnis entgegenbrachte. Von unseren Bauern draußen wird es aber nicht verstanden werden, daß die etwa zu gewährenden Gelder erneut durch hohe Verwaltungsunkosten geschmälert werden. Und da muß unbedingt ein Weg gefunden werden, der dies verhindert. Das brachten auch unsere beiden Abgeordneten mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck. Der Herr Minister meinte weiter, daß die faulen Forderungen zuerst abgedeckt werden müßten. Demgegenüber standen unsere Abgeordneten auf dem Standpunkt, daß durch die faulen Kredite die ländlichen Kreditkassen in Baden augenblicklich nicht so sehr gefährdet würden, als durch die ungesunden Abzüge der Spareinleger. Und ausschließlich dafür sollte ja doch der Liquiditätskredit dienen.

Der abweichende Standpunkt des Herrn Ministers ist aus der Tatsache allerdings zu verstehen, daß er wohl die Verhältnisse der Landwirtschaft des Nordens und Ostens gut kennt — und dort dürfte diese Anschauung auch richtig sein — **ganz und gar nicht** aber die doch von Grund auf anders gearteten Verhältnisse des bäuerlichen Besitzes in Südwestdeutschland. Bei dieser Sachlage mußten unsere Abgeordneten als Vertreter der badischen bäuerlichen Landwirtschaft ihre Forderung nach Gewährung eines solchen Liquiditätskredites nachdrücklichst wiederholen und verwiesen dabei auch auf die Hilfe, die das Reich dem deutschen Osten angedeihen ließ. Angesichts der Feststellung, daß die Gefahr in Baden außerordentlich viel dringlicher ist, sagte der Reichsernährungsminister v. Braun durchgreifende Hilfe nach den Wahlen zu. Es war ausdrücklich betont worden, daß dieser Kredit noch vor der Ernte gegeben werden müsse. Diese Regierung will ihn aber erst nach den Wahlen geben.

Nun sind seit den Wahlen, die den „Riesenerfolg" der Papenregierung brachten, mehrere Wochen vergangen, ohne daß in dieser dringenden Sache etwas unternommen worden wäre. Dies ist um so befremdlicher, als die Schwierigkeiten der ländlichen Kreditkassen doch allbekannt sind. Unsere Abgeordneten Robert Roth M. d. R. und Merk M. d. L. werden erneut vorstellig werden, damit endlich die dringende Forderung der Nationalsozialisten in Baden sofort erfüllt wird. Eines darf aber jetzt schon festgestellt werden, daß es im Frühjahr schon der Landwirtschaftsbank (Bauernbank) hätte gelingen müssen — ähnlich, wie es anderen Organisationen gelang, für diese Zwecke einen Kredit zu bekommen. Es hat aber den Anschein, als ob man dort vor lauter Berechnung hoher und höchster Zinsen nichts merkte von den Schwierigkeiten der Kreditkassen, oder macht das Studium der „Bauernvereinsschweinereien" soviel Arbeit, daß für so „nebensächliche Forderungen" keine Zeit mehr übrig bleibt?

Weinheimer Brief

Stundungsantrag eines Reichsfinanzministers

Er spürts am eigenen Leibe.

So las man in einer bürgerlichen Zeitung des Amtsbezirks Weinheim unterm 6. ds. Mts. Gemeint ist natürlich unser lieber badischer Landsmann Dr. Hermann Dietrich, Reichsfinanzminister des Kabinetts Heinrich Brüning unseligen Angedenkens. Herr Dr. Dietrich dürfte wohl der einzige Nachkriegsfinanzminister sein, der während seiner Amtstätigkeit so arm geworden ist, daß er zwecks Steuerstundung einen Stundungsantrag an das badische Finanzministerium einreichen mußte. Wir haben noch nichts darüber gehört, ob diesem Antrag stattgegeben wurde. Wir freuen uns aber der Tatsache, daß es auch einmal eine bürgerliche Zeitung gewagt hat, diesem Repräsentanten der dreimal gepriesenen Demokratie die Larve vom Gesicht zu reißen.

*

In einem Eingesandt in den Weinheimer Tageszeitungen zollt ein **„Weinheimer Bürger"** den Stadtvätern und damit der Stadtverwaltung Dank und Anerkennung für den raschen Fortgang der Arbeiten bei der Pflasterung der Stahlbadstraße. Es geschehen doch noch Zeichen und Wunder in Weinheim! Wer in den letzten Jahren den lokalen Teil der Weinheimer Tageszeitungen aufmerksam gelesen hat, konnte die Feststellung machen, daß ein **Bürger „B"** des öfteren die Stadtverwaltung in der einfältigsten Art und Weise angegriffen hatte, und zwar auch dann, wenn der Vertreter der „Bürger" im Stadtrat Beschlüsse des Stadtrats und der Stadtverwaltung deckte.

*

Am Tage nach dem Aufmarsch unserer SA-Stürme in Weinheim wurde unser SA-Kamerad Fritz Klump von den Reichsbannerstrolchen Scheller und Hohenadel auf dem Weg zu seiner Arbeitsstelle vom Rade geschlagen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Unser SA-Mann Fritz Klump erhielt nun dieser Tage einen richterlichen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis zugestellt. Dieser Strafbefehl soll sich auf eidesstattliche Erklärungen des Scheller und Hohenadel stützen. Der durch den Rechtsberater des Pg. Klump eingelegte Einspruch gegen den Strafbefehl wird Gelegenheit geben, diesen hinterhältigen und niederträchtigen Ueberfall restlos aufzuklären. Der Strafbefehl ist umso ungeheuerlicher, als Pg. Klump noch an den Folgen der Mißhandlungen zu leiden hat.

Agrarpolitische Tagung in Tauberbischofsheim

Am Samstag, den 4. September fand in Sachsenflur die monatliche Bezirksversammlung statt. Landwirtschaftlicher Kreisfachberater Pg. Herm eröffnete pünktlich die Versammlung. Zuerst wurden einige wichtige Anordnungen der Hauptabteilung V Landwirtschaft erledigt, sodann wurden brennende agrarpolitische Einzelfragen behandelt. In der Landwirtschaft sieht es trostlos aus. Vor 6—8 Wochen kostete Weizen 13—14 RM. heute, nachdem der Bauer die neue Ernte unter Dach und Fach hat, ja sogar schon ausgedroschen und verkaufsfertig, gibt man ihm 9 RM. Und der Bauer ist gezwungen, zu verkaufen, wenn ihm der Gerichtsvollzieher nicht auf den Hals geschickt werden soll. In einem halben Jahre lauten die Preise wieder ganz anders. Der Zwischenverdiener ist Alljuda. Wir verlangen von unserer Regierung, daß auch uns einmal Rechnung getragen wird. Ist sie dazu nicht imstande, soll sie die Plattform räumen. — Genau so ist es mit den Düngerpreisen. Das Ausland kauft deutschen künstlichen Dünger halb so teuer wie wir. Dafür werden wir noch mit billigem Auslandsgetreide überschwemmt. Kann unter diesen Umständen der deutsche Bauer noch leben, wenn ihn ohnedies die Steuerschuld schon erdrückt? Hier muß unbedingt im Dritten Reich Wandel geschaffen werden. Ueber die Gemeindevoranschläge wurde sodann auch gesprochen. Hier könnte in vielen Gemeinden durch Reduzierung übermäßig hoher Gehälter und sonstiger Ausgaben mancher Umlagepfennig eingespart werden. Von was soll denn alles bezahlt werden, wenn alles vor die Hunde geht?

Deutscher Bauer erwache! Auch Du gehörst in die Reihen Adolf Hitlers, des Führers zur Freiheit, aus Not und Verderben.

Wolf Hammer.

Hinein in den Kampfbund für Deutsche Kultur!

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann.
Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: B. Geiger-Kelbe; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Stadt Mannheim": W. Rapel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg" und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: K. Ott. Sämtliche in Heidelberg. (W. Rapel, K. Ott in Mannheim.) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr.
Druckerei Winter, Heidelberg.

MARCHIVUM

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 16. September 1932

Direktion des Museums für Natur- und Völkerkunde. Der Stadtrat nahm in seiner Mittwoch-Sitzung davon Kenntnis, daß der Oberbürgermeister den Custos der Städtischen Kunsthalle, Dr. Strübling, die provisorische Leitung des städtischen Museums für Natur- und Völkerkunde bis auf weiteres übertragen hat. Dr. Strübling hat vor allem für die Sicherung der wertvollen Museumsgegenstände und für die beschleunigte Fortführung der Inventarisierungsarbeiten besorgt zu sein.

Personalwechsel in den Mannheimer Städt. Krankenanstalten. Als Nachfolger von Professor Dr. Loeschcke ist der Privatdozent an der Universität Frankfurt a. M. und Oberarzt an der dortigen Universitäts-Hautklinik Dr. Friedrich Schmidt-La Baune zum Leiter der dermatologischen Abteilung der städtischen Krankenanstalten und zum ärztlichen Leiter der Gesundheitsbehörde ernannt worden. Dr. Schmidt-La Baune hat am Donnerstag seinen Dienst angetreten.

Rhein—Haardtbahn! Während der Wurstmarktstage ist es verschiedentlich vorgekommen, daß Besitzer von Rückfahrkarten, die auf Omnibussen nach Dürkheim gelöst wurden, versuchten, die Rückfahrt mit solchen Karten auf der Rhein—Haardtbahn auszuführen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zwischen Rhein—Haardtbahn und den Kraftwagenunternehmern keine Betriebsgemeinschaft besteht und daß in der Rhein—Haardtbahn nur Fahrtausweise der elektrischen Bahnen — Rhein—Haardtbahn und Straßenbahn Mannheim/Ludwigshafen — Gültigkeit besitzen.

Verleihung der Conradin Kreutzer-Ehrenmünze an die Stadt Mannheim. Der Badische Sängerbund hat die aus Anlaß des 150. Geburtstages des Komponisten Conradin Kreutzer geprägte „Conradin Kreutzer-Ehrenmünze des Badischen Sängerbundes" bei der Feier des 70jährigen Bestehens des Badischen Sängerbundes der Stadt Mannheim gewidmet in Erinnerung an die Opferwilligkeit und die Gastfreundschaft der Stadtverwaltung und der Einwohnerschaft der Stadt Mannheim bei den drei badischen Sängerbundesfesten, die in den Jahren 1881, 1903 und 1913 in Mannheim abgehalten wurden.

Tagung des Südwestdeutschen Kanalvereins. In Verbindung mit der 62. ordentlichen Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V. findet am 30. September in der Handelskammer Mannheim die Mitgliederversammlung des Südwestdeutschen Kanalvereins statt.

Schluß der Ausstellungen in der städtischen Kunsthalle Mannheim. Die Ausstellung „Max Slevogt als Illustrator" in der großen Oberlichthalle der Kunsthalle sowie die Schau von Aquarellen und Zeichnungen von Robert Pudlich, Düsseldorf, im westlichen Anbau werden am kommenden Sonntag, den 18. September, geschlossen. Wegen der Neueinrichtung eines graphischen Kabinetts (Bestände der staatlichen Sammlung alter Graphiker aus dem Schloß) wird in den nächsten Wochen keine Ausstellung gezeigt und statt dessen ein großer Teil der sonst nicht ausgestellten Bestände der Gemäldegalerie (insbesondere badischer Künstler und Biedermeier-Abteilung) im Erdgeschoß vorgeführt. Ueber die bevorstehenden Ausstellungen erfolgt noch Mitteilung.

Eine Gruppe junger Burschen

machte sich am Mittwoch abend das Vergnügen, durch die Breitestraße zu ziehen, alle 100 Meter stehen zu bleiben und nach dem Himmel zu deuten. Blieben dann die Leute stehen, wurde mit einem lauten „Oooh" das Ständchen abgebrochen und weitergezogen. Begreiflich war, daß sich viele Leute für „veräppelt" hielten und die Burschen verwünschend weitergingen. Jedoch war das Treiben der Burschen absolut keine „Veräppelung", sondern nur der Ausdruck der Freude darüber, daß der gute Mond an diesem Abend die Absicht hatte, den Bewohnern seines Nachbarplaneten ein besonderes Schauspiel zu bieten. Je näher es auf 10 Uhr zuging, umsomehr wurde es selbst den „Veräppelten" klar, daß etwas besonderes in der Luft lag. Straßen und Plätze zeigten ein ganz anderes Gesicht wie sonst. Da und dort standen Gruppen von Menschen, teils gestikulierend, teils in stiller Andacht vor dem rätselhaften Walten der Natur nach dem Firmament schauend. Um diese Zeit stellte der aufmerksame Beobachter fest, daß mit dem Mond eine eigenartige Veränderung vor sich ging. Langsam nahm der Mond eine tiefkupferbronzene Färbung an, um schließlich ganz hinter dem Schatten der Erde zu verschwinden. In seltener Klarheit erstrahlte der nächtliche Himmel, sodaß sich die Verfinsterung der Mondscheibe auch auf der Erde durch die Abnahme der Helligkeit bemerkbar machte. Das seltene Schauspiel der Zu- und Abnahme der Mondfinsternis dauerte nahezu zwei Stunden und hatte gegen 10 Uhr seinen Höhepunkt erreicht.

Polizei-Bericht
vom 10. September 1932.

Körperverletzung. In Sandhofen schlug um die Mittagszeit des Mittwoch ein Schlosser aus den Behilfsbauten mit einem Prügel einen gleichfalls dort wohnenden Farmer auf den Kopf und brachte ihm an der Nase eine blutende Wunde sowie mehrere Beulen am Kopf und an einem Arm bei. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Als er später das Krankenhaus aufsuchen wollte, erlitt er auf der Luzenbergerstraße einen Ohnmachtsanfall, sodaß er mit dem Sanitätswagen abtransportiert werden mußte. — Mittwoch abend gerieten zwei Taglöhner in Rheinau am Pfingstbergweiher in Streit. Als der Sohn des einen seinen Vater aus dem Streit wegziehen wollte, wurde er von dem andern vermutlich mit einem Messer in den Unterleib gestochen, sodaß er eine lebensgefährliche Wunde davon trug und ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Täter wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Explosion. In einer Bäckerei in der Eichendorffstraße explodierte am Mittwoch abend ein Dampfrohr eines Backofens wodurch ein Teil der Feuerungswand zertrümmert wurde. Am Backofen entstand erheblicher Schaden.

Verkehrsunfall. In der Hauptstraße in Feudenheim sprang Mittwoch abend ein vierjähriges Kind aus der Neckarstraße gegen den Kühler eines fahrenden Personenkraftwagens, fiel auf das vordere Kennzeichen und geriet unter das Fahrzeug. Der Kraftwagen fuhr über das Kind hinweg, ohne es zu verletzen. Durch den Anprall gegen das Fahrzeug und den Fall auf die Straße erlitt es leichte Hautabschürfungen im Gesicht und an der linken Hüfte. Passanten verbrachten es in die elterliche Wohnung.

Mannheimer Wochenmarktpreise
vom Donnerstag, den 15. September 1932.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Reichspfennigen ermittelt: Kartoffeln 3—5, Salatkartoffeln 12, Wirsing 5—8, Weißkraut 4 bis 6, Rotkraut 7—10, Blumenkohl Stück 10 bis 40, Karotten Bäschel 4—7, Gelbe Rüben 6—8, Rote Rüben 7—10, Spinat 8—10, Mangold 5—8, Zwiebeln 6—8, Grüne Bohnen 12—25, Grüne Erbsen 20—25, Kopfsalat Stück 8—15, Endiviensalat Stück 8—10, Oberkohlraben Stück 5—7, Rhabarber 6—8, Tomaten 6—8, Radieschen Bäschel 5—7, Rettich Stück 5—10, Meerrettich Stück 15—40, Schlangengurken (groß) Stück 15—35, Einmachgurken Stück 0,9—1,3, Supengrünes Bäschel 4—8, Petersilie Bäschel 4—8, Schnittlauch Bäschel 4—5, Lauch Stück 5—10, Aepfel 5—25, Birnen 6—30, Pfifferlinge 35—40, Maronenpilz 40, Pfirsiche 10—35, Preiselbeeren 30—35, Trauben 22—35, Zwetschgen 11—13, Süßrahmbutter 140—160, Landbutter 120—140, Weißer Käse 30 bis 35, Eier Stück 7—12, Aale 100, Hechte 120, Karpfen 80, Schleien 100, Backfische 35—40, Kabeljau 40—50, Schellfische 40, Goldbarsch 50, Grüne Heringe 25, Hahn, geschl., Stück 140—300, Huhn, geschlachtet, Stück 140—300, Enten geschlachtet, Stück 400—500, Tauben, geschlachtet, Stück 50—70, Rindfleisch 75, Kuhfleisch 64, Kalbfleisch 80, Schweinefleisch 86.

Schulungsabend im DHV

Die Ortsgruppe Mannheim im DHV. veranstaltete am Samstag abend im Beethovensaal des Kaufmannsheims einen Schulungsabend für Fachgruppenvorsitzende und Untergliederungsführer. Nach einleitenden Worten des Kreisgeschäftsführers Dr. Funke, der besonders die Notwendigkeit zu erhöhter Aktivität der Untergliederungen herausstellte, sprach der Geschäftsführer Karl Schmidt über die Aufgaben der Fachgruppen und Untergliederungen. Das starke zahlenmäßige Anwachsen macht es schon seit Jahren technisch unmöglich, einen großen Prozentsatz der Mitglieder in den regelmäßigen Monatsversammlungen zu erfassen. Dadurch wurde eine weitgehende Dezentralisierung des Ortsgruppenlebens dringend notwendig. Ueber 30 Untergliederungen hat die Ortsgruppe Mannheim im Laufe der Zeit eingerichtet, in denen sämtlich kräftiges Leben pulsiert. Der vorliegende Winterplan der Untergliederungen schafft die Voraussetzung für planmäßige Arbeit auf allen Gebieten der Verbandsarbeit in den langen Wintermonaten.

Anschließend sprach für den Ring der jungen Mannschaft im DHV Herr Dreyer. Der DHV, der seine Jugendabteilung bereits im Jahre 1904 schuf, hat es zu allen Zeiten verstanden, den Nachwuchs des Standes an sich zu fesseln. Das ist auch in der Nachkriegszeit, im Zeitalter der bündischen Bewegung, der Fall gewesen. Rund 70 000 Lehrlingsmitglieder kämpfen in den Reihen des Verbandes. Diese und die Junggehilfen restlos in die Verbandsarbeit einzugliedern, ist mit eine der Hauptaufgaben der Fachgruppen, sowie der geselligen und sportlichen Untergliederungen. Eine lebhafte Aussprache, an der sich alle Untergliederungsführer beteiligten, hielt die Teilnehmer noch lange Zeit zusammen.

Parole-Ausgabe.

Jungmädelsgruppe. Nächster Heimabend am Freitag, den 16. 9. um 20 Uhr, in L 2, 5. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Käfertal. Freitag, 16. 9. um 20.30 Uhr Generalmitgliederversammlung im „Schwarzen Adler". Redner: Pg. Pflaumer. Frauenschaftsmitglieder und NSBO. sind verpflichtet, an der Versammlung teilzunehmen.

Stützpunkt Straßenheimerhof. Freitag, 16. 9. um 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Straßenheimerhof. Redner: Pg. Pflaumer.

Ortsgruppe Humboldt. Sonntag, 18. September, 15 Uhr, gemütliches Beisammensein der NS-Frauenschaft Humboldt. Pgg. und Anhänger sind willkommen. Stegreifdarbietungen.

Ortsgruppe Augarten (früher Schwetzingerstadt): Dienstag, 20. September, 20.15 Uhr, findet in den „Gloria-Sälen" eine Pflichtmitglieder-Versammlung statt, zu der auch die NS-Frauenschaftsmitglieder und NSBO-Mitglieder erscheinen müssen. Redner: Pg. Dr. Orth. Thema: „Die politische Lage."

Winter-Not-Küche!

Erwerbslose Pg., SA, SS und NSBO-Mitglieder des Wohnbereiches der Ortsgruppen Waldhof, Neckarstadt-Ost und Humboldt.

Die diesjährige Errichtung von WN-Küchen stößt auf erhebliche Schwierigkeiten. Zur Behebung derselben bitte ich alle oben angeführten Mitglieder zu einer Versammlung auf Samstag mittag 1/2 3 Uhr in das Ortsgruppenheim, Humboldtstraße 8.

Achtung! Achtung!

Werber anderer Zeitungen, die mit unlauteren Geschäfts- und Werbemethoden arbeiten, bitten wir unter Angabe ihres Namens und den der Zeitung an unseren Verlag, Heidelberg, Leopoldstraße 3, zu melden.

Kreis Weinheim

Ortsgruppe Laudenbach. Samstag, 17. September, 20 Uhr, in der „Krone" öffentliche Versammlung mit Pg. Köhler, M. d. L., Weinheim.

Theater und Kino

Erstaufführung im Nationaltheater. Heute gelangt die Komödie „Wetter veränderlich" von Eugen Gürster zur Erstaufführung. Die Regie führt Richard Doerfeiff. In den Hauptrollen sind Ilse Overhoff und die Herren Hans Finohr, Raoul Aister, Fritz Schmiedel, Karl Marx, Willy Birgel, Ernst Langheinz und Hans Simshäuser beschäftigt. Das Stück spielt im Paris der siebziger Jahre und behandelt das Motiv, daß ein von einem Theater in politisch bewegter Zeit aus Konjunkturgründen angenommenes Stück mit Rücksicht auf Schwankungen der öffentlichen Stimmung während der Proben und bis zur Premiere mehrfach umgearbeitet wurde. Andrei Jerschik, der erste Solotänzer des Nationaltheaters, hat auch in diesem Jahre wieder bei den Salzburger Festspielen erfolgreich mitgewirkt. In der morgen erfolgenden Wiederaufnahme des „Rosenkavalier" spielt er erstmals die Episode des Friseurs. Wilhelm Trautz, bisher Volontär am Mannheimer Nationaltheater ist an das Stadttheater Beuthen als lyrischer Tenor verpflichtet worden.

Theater. Der heutigen Erstaufführung von Eugen Gürsters Komödie „Wetter veränderlich" wird der Autor persönlich anwohnen. Am Samstag wird die Operette „Die Czardasfürstin" von Kalman in der Neuinszenierung der letzten Spielzeit wieder aufgenommen. Die musikalische Leitung hat Karl Klauß, die Regie Alfred Landory. Die Besetzung ist die der vergangenen Spielzeit. In der ersten Wiederholung des „Freischütz" am Sonntag singt Wilhelm Trieloff den Kaspar.

KINO

Universum Mannheim. Ab heute wird die neue Wiener Tonfilm-Operette „Johann Strauß k. u. k. Hofballmusikdirektor" mit Michael Bohnen, Lee Parry, Paul Hörbiger, Grete Theimer zur Erstaufführung gebracht. Dieser Film behandelt die Entstehungsgeschichte der „Fledermaus" und die große Liebe des Meisters Johann Strauß zu einer hübschen Wienerin. In diesem Film geben sich die wundervollen Strauß'schen Melodien, frei bearbeitet von May, mit einer entzückenden Handlung und prachtvollen Bildern ein Stelldichein.

Alhambra-Lichtspiele. Der anläßlich der Eröffnung der Morgenfeiern in der Alhambra am verflossenen Sonntag zur Aufführung gebrachte sensationelle Fliegerfilm von Ernst Udet „Fliehende Schatten", Regie Dr. Arnold Fanck, gelangt seines großen Erfolges wegen am kommenden Sonntag, den 18. September, vormittags 11.30 Uhr, zur Aufführung. Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt. Erwerbslose zahlen gegen Ausweis nur 40 Pfennig.

Der Film zeigt ...

Alhambra: „Ich will nicht wissen, wer Du bist"
Capitol: „Der tolle Bomberg."
Gloria: „Weekend im Paradies".
Palast: „Das Lied einer Nacht."
Roxy: „Das Millionentestament."
Scala: „Die große Liebe."
Schauburg: „Es war einmal ein Walzer".
Universum: „Johann Strauß, K. u. K. Hofballmusikdirektor."

* * *

Tageskalender:

Nationaltheater: „Wetter veränderlich", Komödie in 3 Akten von Eugen Gürster — zum ersten Male — Miete F — 20 Uhr.
Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr Vorführung.
Autobusfahrt in die Pfalz: 14 Uhr ab Paradeplatz.

Ein gewaltiger Sieg!

So hallt es jubelnd jetzt durch unser Vaterland. Auch wir wissen von einem entscheidenden Sieg zu sprechen, den wir mit unseren beliebten

4 Zigarettenmarken von überlegener Klasse

unentrinnbar errungen haben:

Trommler 3½ · Alarm 4 · Sturm 5 · Neue Front 6

STURM ZIGARETTEN G·M·B·H·DRESDEN

Mannheim

ALHAMBRA

Zweite Woche!

Der kolossale Erfolg!

Gustav Fröhlich's

größter Tonfilm-Triumpf

Ich will nicht wissen, wer Du bist...

mit

Liane Haid

Adele Sandroc - Max Gülstorff - Betty Bird - Szöke Szakall u. **Vera Spohr v. Nat.-Theater Mannheim**

Ein Traum v. Süden

Faszinierend der Rhytmus, unerhört die Musikalität, feenhaft d. Bilderreichtum

Ausgezeichnet das Vorprogramm:

Wer gibt, der hat

NEUESTE FOX-TONWOCHE

3.10, 5.50, 8.30

Bis 4.30 Uhr alle Plätze nur 70 Pfg. Erwerbslose 40 Pfg. zu allen Vorstellungen

ROXY

Letzte Spieltage!

Ein lustiger **Erbschafts-Tonfilm** mit

Charlotte Ander Johs. Riemann

Das **Millionen Testament**

(Jagd nach Liebe Geld und Glück)

Tollste Szenen entfacht der schrullige Dollar-Onkel aus USA, um seinen 1. Hinterbliebenen „doch noch eins auszuwischen".

Buntes Vorprogr.

3, 5.35, 8.10

Für Jugendl. erlaubt!

Bedeutend ermäßigte Preise beim

Bühnenvolksbund

christlich-nationale Theatergemeinde

Preise: 0.30 bis 2.—. Nach Wahl 6, 12, 22 Vorstellungen im Spieljahr.

Ausführl. Prosp. durch die **Geschäftsstelle Mannheim, G 3, 14.**

Schlafzimmer-Spezial-Fabrik

ca. 50 schöne Modelle in allen Edelhölzern zu besonders billigen Preisen am Lager.

Einige Beispiele:

Schlafzimmer Eiche m. Nußbaum, schwere Qualität . . . . . kompl. **350.-**

Schlafzimmer Birke, in unserer bekannt schön. Ausführung, kompl. **490.-**

Wir bitten um unverbindliche Besichtigung.

Rottweiler Möbelfabrik G.m.b.H.

Verkaufsstelle. Mannheim P 7, 9

UFA

DIE NEUE WIENER FILM-OPERETTE

Johann Strauss

K. u. K. HOFBALLMUSIKDIREKTOR

Die neue Wiener Tonfilm-Operette

mit Michael Bohnen, Lee Parry, Paul Hörbiger, Greti Theimer

Bühne: Herbert & Schüller

Wiener Straßenmusikanten

Tägl. 3, 4.30, 6.30 u. 8.30 Uhr

UNIVERSUM

PAROLE für **Samstag** und **Sonntag** (**17.** und **18.** Sept.):

Alles fährt wieder zum **Wurstmarkt** nach **Dürkheim**

Großer Fleischabschlag

Ich offeriere: Nur Qualitätsware!

Ochsen und Rindfleisch	p. Pfd. RM.	—.60
Kuhfleisch, Suppenfleisch	2 Pfd. RM.	—.38
Kuhfleisch, Suppenfleisch	bei 3 Pfd. RM.	1.10
Kuhfleisch, zum Braten	p. Pfd. RM.	—.48
Schweinefleisch	p. Pfd. RM. —.70 und RM.	—.80
Meine Spezialitätswurstwaren Pfd. RM.	—.30 bis RM.	—.80

Jede Hausfrau muß sich von der Qualität selbst überzeugen! Beachten Sie bitte auch die Preise an meinen Schaufenstern, sowie an meinen sämtl. Filialen.

Wurstfabrik M. Köpf

Mannheim Q 2, 21

Busch's Billard-Akademie und Café „Kinzinger Hof" - N 7, 8

Treffpunkt aller Spieler.

Ab 20. September unentgeltl. Billardunterricht für Stammgäste.

Sämtliche Billards renoviert, neue Banden etc.

Schöner Saal und Nebenzimmer für Gesellschaften und Vereine.

Billardmeister Busch und Frau.

CAPITOL

Zeigt ab heute den tollsten aller Operettenfilme Adalb. v. Schlettow Liselott Schaak Adele Sandrock in

Der tolle Bomberg

Der Stolz der Kürassiere

2. Großtonfilm

Erlebnis einer Nacht

Ein Kammerspielfilm voller Feinheiten der Darstellung u. Bildführung in deutscher Sprache.

3. Fox-Tonwoche

Ein Doppelspielplan allererste Klasse

4 Uhr 7 8.10

ALA

Unser Doppelprogramm

Jenny Jugo

in dem Tonfilm

Die 5 von der JAZZBAND

Jugend, Musik, Humor

— ? —

Wilhelm Dieterle in

Das Schweigen im Walde

nach Ludw. Ganghofer

Musikal. Untermalung durch d. Oskalyd-Orgel

Anfang 5 und 8 Uhr.

Klavier-Unterricht

auf theoret. Grundlage erteilt Pgn. **Lissi Schlatter**, staatl. anerk. Klav.-Pädag. und langj. Lehrerin an der hochsch. für Musik.

L. 3, 1, Tel. 26519.

Für Pg. bedeutende Honorar-Ermäßigung.

Gut und billig

werden Sie bedient im Damen- u. Herren-Friseurgeschäft

Anton Mai, Verschaffeltstr. 24.

Fris., Waschen u. Schneiden je 70 Pfg., Wasserwellen 1.50 M., Dauerwellen billigst.

Privat-Tanzschule

J. Heinrichsdorff

P 1, 3a, Paradeplatz

Telefon Nr. 22933

Beginn des Unterrichts

in

Kursen, Zirkeln, Privatstunden jederzeit. Sprechstunden täglich von 16 bis 20½ Uhr, Sonntags v. 12—13 Uhr. Baldige Anmeld. erbeten.

Strickwolle

Häkelwolle, alle Nähartikel

Faden, Seide, Nadeln u. dgl.

Bouclé-Garn, Angora-Wolle

Glissa-Seide für Pullover

Stopfgarn in allen Strumpffarben

bei **Daut** MANNHEIM F 1, 4

Seit 1865 bekannt als solides Geschäft

Breitestraße neben altem Rathaus

Täglich süßer

Apfelmost

Liter 20 Pfg.

Kelterei Klein

Gontardstr. 29.

---

1 möbl. Zimmer

per 1. Okt. zu vermieten.

Leonhard, Meerlachstr. 11.

SS.-Mann, kinderl. pünktlicher Zahler, sucht per 1. Oktober

2-Zimmerwohnung

bei zeitgemäßer Miete. Angeb. unter Nr. 1324 an den Verlag dieser Zeitung.

SA. SS. HJ.

Hosen	7.50, 2.90
Kletterwesten	13.50
Blusen	5.90
Hemden	5.50, 3.90
Braunhemdenstoffe	1.20

Bergdolt

Mannheim, H 1, 5

Wiener Abend

Gastspiel der

Deutschmeister

heute ab 10 Uhr abends im

Durlacher Hof P 5, 2

Radfahrer

durch Großbezug werden erstklass. Fahrradreifen wie Michelin Continental sowie elektrische Lampen spottbillig verkauft **Fahrradgroßvertrieb, Gr. Merzelstraße 27**

Auto-Verleih an Selbstfahrer

Eleg. Personenwagen unter günstigen Bedingungen.

Fritz Schnittspahn, Mannheim

Seckenheimer Straße 146

Fernsprecher Nr. 413 46

Standort: Central-Garage.

Tüchtiges

Alleinmädchen

Nordd., mit guten Zeugnissen, sucht per 1. 10. 32 Stellung. Perfekt in Kochen und Nähen.

Ang. unter Nr. 1325 an den Verlag d. Ztg. P 5, 13a

Vervielfältigungen

Zeugnisabschriften

Hafenstraße 30, 5. St. r.

Fahrräder

werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben. **Doppler, K 3, 2, Hths. Fahrradgroßhandlung.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Mannheim für das 1. und 2. Halbjahr des Rechnungsjahres 1931 ist ab 15. September 1932 für die Dauer von zwei Wochen an den Verkündigungstafeln angeschlagen.

Mannheim, den 10. September 1932.

Der Oberbürgermeister.

Modell für Art. 455 u. 586

Fritz-Schuh

Art. 455 / 40—46	**Boxcalf, schwarz und braun** Lackleder-Verzierung	**8.50**
Art. 586 / 39—46	**Feinster Boxcalf** Rahmen-Arbeit, Lackleder-Verzierung .	**10.50**
Art. 452 / 40—46	Prima Boxcalf-Schnürschuhe **schwarz und braun**	**8.50**
Art. 592	**Feinster Boxcalf** Ia. Rahmen-Arbeit, neueste Form .	**10.50**

Modell für Art. 452 u. 592

Schuhe in Qualität u. Preiswürdigkeit unübertroffen — **Mannheim Carl Fritz u. Cie Breitestr. H 1. 8.** — Schuhe in hervorragender Paßform

MARCHIVUM

Mannheim

Billig
kaufen Sie Qualitätswaren im großen
Spezialmagazin für **Küche und Haus**
H. SCHWARZ
INHABER D. BECKER
Schwetzingerstraße 46
Telefon 41482

ALLERFEINSTE
HB
SÜSSRAHM
TAFELBUTTER

Unsere Kunden sind mit Ware und Kundendienst zufrieden. Machen Sie einen Versuch. Wir werden Sie überzeugen
Wir beliefern grundsätzlich nur Wiederverkäufer.
Fernsprecher 263 79
Hoffmann & Bollack
Mannheim
Eier- und Buttergroßhandel

Kölnerwasser-Hautcreme Fein- und Kernseifen
nur Seifenhaus
BRUNN Nachf. Q 1, 10

Speck's Sonder-Leistung!
Hemden-Popeline . . Meter 95 Pfg.
Herren-Hemden . . von 3.90 an
Wäsche-Speck, C 1, 7 (Paradeplatz)

Ia Java-Kapok im Ballen Pfd. 1.- Mk. Ia Halbleinen, Jacquard-Drell garant. indanthren, best. Erzeugnis erst. deutscher Fabriken Mtr. 3.-. Billigere Drelle von 0.60 an. Stahlmatratzen nach Maß lieferbar am gleichen Tage, aus besten Materialien, 16 Hochfedern 12.-, 20 Hochfedern 13.-, 25 Hochfedern 14.- Schonerdecken 3.20, 6.-
Verlang. Sie unverbindl. Angebot durch:
Matratzen-Burk, Ludwigshafen a. Rh.
Hagenstraße 19 (im Schlachthofviertel)

ES LOHNT
zum Möbelkauf nach dem Bismarckplatz zu gehen, denn gerade jetzt sind meine anerkannten Qualitäts-
MÖBEL
ganz besonders billig
Rob. Leiffer
Möbel-Ausstellung Bismarckplatz 15

Kunststuben W. Gruber
gegenüber dem Saalbau
Kristall / Porzellan
Ölgemälde / Teppiche
Kunststuben W. Gruber, O 7, 22

Ihr Brautbild
in feinster Ausführung nur von
Photo-Rohr
P 2, 2 — Telephon Nr. 29168

Ferdinand Weber
Behördlich zugelass. Auktionator und Taxator
Mannheim N 7, 13
Fernsprecher 283 91
Spezialität: Perserteppiche und Altkunst
Stets Gelegenheitskäufe
Übernahme von Versteigerungen

Zum deutschen Hof
Seckenheim a. N. Haltestelle der O. E. G.
Bier- und Weinrestaurant / Schattiger Garten / Großer Saal für Vereins-Festlichkeiten / Verkehrslokal der SA.
Besitzer: V. Kunzelmann

Bukett- und Kranzbinderei
Gartenbaubetrieb / Samenhandlung
A. HARDUNG
Schwetzingen Mannheimer Straße 20 Fernsprechanschluß 466
Mitglied der Blumenspende-Vermittlung

Maßanzüge mit prima Stoffen RM. 70.—
Anfertigung v. Anzügen RM. 30.- m. Zutat. RM. 40.-
Maßschneiderei Köbele, S 6, 1 3. St.

Standesamtliche Nachrichten.

Verkündete

August-September 1932. Elektromonteur Josef Bergmann u. Marcelline Keller. — Bgm. Ludwig Bauer u. Frieda Vogelmann geb. Knod. — Gärtner Moritz Friedhaber u. Kath. Wassermann geb. Grimm. — Staatsanwalt Dr. jur. Jos. Schmitt u. Frieda Pichorr. — Schmied Ludwig Hauck u. Barbara Wolf. — Hauptlehrer Wilhelm Bender u. Johanna Götz. — Kfm. Friedrich Steinmann u. Anna Bassauer. — Kraftwagenf. Karl Schnez u. Magd. Leuser. — Metzger Alois Götz u. Elisabeth Kissel. — Hotelangest. Otto Ortendörfer u. Luise Beul. — Schiffsheizer Karl Bischofberger u. Marg. Schmitt geb. Weibert. — Schreiner Josef Friedmann u. Rosa Losser. — Musiker Adolf Lauer u. Eugenie Knaier. — Ofensetzer Joh. Habermeier u. Frieda Bauer. — Messerschmied Anton Goerkes u. Marg. Henkelrath. — Schmied Karl Schwarz u. Anna Würth. — Elektromonteur Wilhelm Zipse u. Rosa Lauer. — Hilfsarbeiter August Wiener u. Elise Herrlein. — Maurer Adolf Armbruster u. Johanna Böhler. — Reisender Hermann Thomin u. Elly Ackermann. — Kfm. Angest. Karl Häblein u. Elisabetha Botz. — Berf.-Angest. Ludwig Müller u. Sophie Braun. — Bäcker Martin Pflieger u. Lina Riegler. — Kfm. Wilhelm Dörr u. Elsa Bremseisen. — Arbeiter Peter Kiß u. Wladislawa Schiecker geb. Platen. — Schlosser Erwin Steckmeier u. Aleida Dierking. — Kfm. Angestellter Gustav Meißer u. Hildegard Brandt. — Schmied Friedrich Weber u. Franziska Wagner. — Schreiner Wilhelm Balles u. Anna Kloß. — Facharzt Dr. med. Erich Böttcher Margarete Göhring. — Bäcker Ludwig Enger u. Barbara Theobald. — Werkmeister Henry Berg u. Maria Bauer.

Getraute

August-September 1932. Gutsinspektor Christian Jordan u. Elisabetha Moser. — Gipser Friedrich Kleber u. Maria Eschelbach. — Kraftwagenführer Alexander Hartmann u. Luise Betteler. — Bäckermeister Wilhelm Alt u. Theresia Barth. — Kfm. Fritz Mayer u. Ruth Wolf. — Werkzeugmacher Karl Mai u. Elsa Kröger. — Posthelfer Hans Waldmann u. Emilie Würz. — Posthelfer Hans Kleinkopf u. Emma Betzel. — Matrose Heinrich Krall u. Helene Rengelshing geb. Schmidt. — Arbeiter Alois Geber u. Elisabeth Preiß. — Elektromonteur Johann Friebel u. Anna Groß. — Hilfsarbeiter Karl Rehhäuser u. Maria Mischler. — Heizer Rudolf Barth u. Helene Ernst. — Anwaltsgehilfe Artur Finzer u. Karolina Howeck. — Hilfsarbeiter Andreas Fehold u. Anna Koch. — Schlosser Theodor Bödel u. Helene Küpfer geb. Seibold. — Kfm. Willi Bergbold u. Ingeburg Linz. — Oberkassenwart. Xaver Nägele u. Maria Schenk. — Kfm. Herm. Flinspach u. Erna Mackenroll. — Packer Reinhard Holzwarth u. Katharina Riebe. — Kfm. Paul Hörich u. Anna Dienst. — Werkmeister Heinrich Fritz u. Frieda Vollweiler. — Schlosser Johann Gerling u. Elsa Roswinck. — Kellner Rudolf Müller u. Hulda Jäger. — Buchbinder Arthur Kächerer u. Berta Schweizer. — Bäcker August Willauer u. Martha Schwalbach geb. Kleingünther. — Kraftwagenf. Karl Röder u. Sophie Bittermann. — Schriftsetzer Wilhelm Gerhard u. Elsbeth Köhler. — Kanzleisekretär Dr. jur. Franziskus Gößler u. Irmgard Stöhel. — Dekorateur Johann Wolf u. Elisabeth Reibold. — Matrose Eduard Belletzer u. Franziska Schmidt. — Kfm. Wilhelm Moritz u. Amanda Mauritz. — Tapezier Ludwig Krämer u. Anna Bußmann. — Schlosser Max Mayer u. Margarete Hauffe. — Schlosser Julius Zekel u. Wilhelmine Kraus.

Geborene

August-September 1932. Arbeiter Joh. Josef Hahn e. S. Horst Adolf. — Arbeiter Friedrich Reiff e. T. Hildegard Hedwig. — Schreiner Georg Peter Meiske e. T. Ingrid Liselotte. — Dir. Dr. rer. pol. J. A. Holzbauer e. S. Hanns Peter Oskar. — Kfm. Ludwig Bachmann e. S. Karlheinz Ludwig. — Maler Karl Graff e. T. Paula Emma. — Hoteldiener Heinrich Georg Schmitt e. S. Heinz. — Landwirt Georg Will e. T. Irene Elisabeth Maria. — Kraftwagenf. Joh. Ziegler e. T. Walburg Barbara. — Weber Eugen Klevenz e. S. Karl Heinrich. — Kraftwagenf. Val. Ernst Maischein e. T. Gisela Hilda. — Polizeiassistent Engelbert Stolzenberger e. S. Josef Bernhard. — Gärtner Johann Schmid e. S. Hans Günter. — Schlosser Karl Franz Veit e. S. Werner Karl. — Schuhmacher Franz Barth e. S. Manfred Franz. — Mechaniker Hch. Riehm e. S. Heinrich Erich Paul. — Kfm. Alfred Vollmann e. S. Horst Friedrich Alfred. — Verkehrshilfsauff. Martin Köppel e. S. Franz Augustin. — Schneidermeister Viktor Schiffer e. T. Doris. — Metzger Otto Fritz e. T. Gisela Wilhelmine. — Kaufm. Emil August Schlez e. T. Gisela Luise. — Spengler Matthias Schlich e. T. Ingeborg. — Koch Julius Albert Schneider e. S. Klaus Dieter. — Kaufm. Karl Friedrich Schmitz e. T. Ellen Dagmar Josefine. — Oberkellner Wilhelm Beissert e. T. Hildegard Magdalena. — Techniker Heinrich Schnitzler e. S. Kurt Hans. — Kaufm. Ludwig Leonhard Schneider e. T. Hella. — Schreiner Richard Bezga e. T. Lieselotte Berta. — Schmied Wendelin Knapp e. T. Ingeborg Renate. — Geschäftsführer Heinrich Vogt e. S. Heinz Matthias. — Feinmechaniker Karl Franz Blum e. S. Karl. — Arbeiter Johann Wilhelm Schwarz e. T. Mathilde. — Straßenbahnschaffner Friedrich Kaiser e. S. Karl Ludwig. — Kfm. Hch. Theodor Hans Vesper e. T. Ingrid Eleonore Josefine. — Arbeiter Ernst Gammenginger e. S. Karl u. e. S. Friedrich. — Glasreiniger Ludwig Größmann e. T. Walburga. — Rottenmeister Rudolf Müller e. T. Edith Josefine. — Geschäftsf. Hugo Wilhelm Bartmann e. T. Christa Maria Rosa. — Magazinarbeiter Peter Braun e. T. Helene. — Fuhrmann Georg Vogel e. S. Johann u. e. T. Katharina. — Architekt Christian Paulus Köhler e. T. Ruth Edith. — Bahnarbeiter Karl Hofmann e. S. Karlheinz. — Arbeiter Fritz Staß e. T. Renate Luise. — Hilfsarbeiter Karl Pankraz Valentin Rehberger e. T. Gisela. — Kfm. Ludwig Eisengrein e. T. Renate Erna Luise. — Obertelegraphensekretär Hermann Joseph Arthur Müller e. T. Rita Margarethe Ottilie. sekretär Her un Döllgraf Arthur Müller e. T. Rita Margarethe Ot — Betriebsleiter Friedrich Franz Biermordt e. T. Hedwig Emma.

Gestorbene

August-September 1932. Landwirt Jakob Leibfried, 71 J. 2 M. — Led. Schlosser Karl Holzapfel, 20 J. 6 M. — Amalie Franziska geb. Fäßler, Ehefrau des Schreinermeisters Karl Johann Fried, 63 J. 6 M. — Gipser Friedrich Kohler, 55 J. 3 M. — Anna geb. Kandell, Witwe des Schriftsetzers Jakob Heinrich Kolb, 48 J. 9 M. — Wirt Johann Gallus Lauterbach, 51 J. 7 M. — Bürodiener Karl Friedrich Balschbach, 64 J. 9 M. — Ziegler Wilhelm Löhlein, 54 J. — Werkmeister Johann Christian Baumann, 58 J. 7 M. — Anna Katharina geb. Berheimer, Ehefrau des Kaufm. Jak. Geiß, 36 J. 11 M. — Städt. Arbeiter Josef Ballweg, 44 J. — Kesselschmied August Bauer, 72 J. — Led. Heizer Karl Ettersberger, 55 J. 10 M. — Rentenempfänger Karl Gottfried Weickert, 48 J. 10 M. — Fritz Ebner, 10 J. 6 M. — Katharina Helena geb. Hildenbrand, gesch. von Kaufm. Gustav Rothweiler, 52 J. 10 M. — Lokomotivführer a. D. Ernst Hergert, 66 J. 9 M. — Led. Schlosser Franz Xaver Binder, 20 J. 10 M. — Katharina geb. Fellbauer, Ehefrau des Maurers Karl Michael Ludwig, 56 J. 8 M. — Kfm. Ludwig Hofmann, 45 J. — Sofie geb. Kaiser, Witwe des Kaufm. Maximilian Götz, 66 J. 11 M. — Christine geb. Fern, Ehefrau des Rentenempf. Franz Jakob Vogelbacher, 41 J. 10 M. — Katharina Elisabetha geb. Höfer, Ehefrau des Feldhüters Vinzenz Fuchs, 64 J. 11 M. — Buchhalter Hermann Becker, 33 J. 4 M. — Betriebsleiter Ernst Karl Franz Spitzner, 40 J. 1 M. — Led. Buchhalterin Frieda Emilie Schmiederer, 45 J. 8 M. — Elise Benzinger geb. Hecker, gesch. von Gipser Michael Benzinger, 50 J. 11 M. — Led. Kontoristin Rosa Anna Maria Kohr, 21 J. 10 M. — Barbara geb. Hemmerich, Ehefrau des Formers Heinrich Fritz, 65 J. 1 M. — Anna Sahn, 2¼ Stunden. — Küfer Friedrich Landherr, 55 J. 1 M. — Wagenführer a. D. Sigmund Kaiser, 77 J. 8 M. — Led. berufsl. Johanna Bühler, 49 J. 10 M. — Kohlenhändler Heinrich Karl Ullrich, 49 J. 2 M. — Hauptlehrer a. D. Franz Sales Wettstein, 71 J. 8 M. — Led. Modistin Auguste Barth, 50 J. 10 M. — Maria geb. Kratzer, Witwe des Maurers Nikolaus Berle, 67 J. 9 M. — Gipser Josef Siebert, 30 J. 2 M. — Led. Schlosser Karl Zimmermann, 19 J. 8 M. — Hauptlehrer Max Maier, 53 J. 1 M. — Katharina Pauline geb. Reichert, Ehefrau des Oberbauinspekt. i. R. Konrad Götz, 56 J. 3 M. — Martha geb. Thommen, Ehefrau d. Hauptlehrers Oskar Julius Schlageter, 61 J. 1 M. — Led. Pfründnerin Katharina Mayer, 81 J. 8 M.

Adam Ammann Mannheim Q 3, 1 Telephon Nr. 33789
Spezialhaus für Berufs-Kleidung
Berufsmäntel für Damen- und Herren
Blaue Arbeiter-Anzüge von 3.70 an
Wasch-Joppen / Unterkleidung

Jeder Nationaldenkende läßt seine
Gräber anlegen und instandhalten
durch
Gärtnerei Riedinger
am Krematorium.
Kranzbinderei und Blumenspende.

Kauft die beliebte
Tafelbutter Deutsches Erzeugnis Blaue Packung

Kauft bei unseren Inserenten!

Parteigenossen bieten wir
gute Verdienstmöglichkeit
durch Mitgliederwerbung für unsere auf nat. soz. Grundlage beruhende Krankenkasse. Angebote nur mit Angabe der Mitglieds-Nummer erbeten.
Nationaler Kranken-Versicherungsverein a. G. Stuttgart, Olgastraße 41

Trinkt das gute **Pfisterer-Bier**

Ihre Photo-Arbeiten
werden billig und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. Platten, Filme, Ledertaschen, Stative billig.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Pfundwäsche gewaschen und getrocknet à Pfund . . . . . . 15 Pfg.
gewaschen, glatte Stücke gemangt, Leibwäsche getrocknet à Pfund 22 Pfg.
WABUGA Mannheim-Käfertal, Tel. 52569 Freie Zustellung und Abholung!

Preiswert Qualität
Neckarbrot
in eigenen Läden - in vielen Kolonialwarengeschäften u. in allen Johann Schreiber Filialen zu haben.

Wer sparen will, kauft gute Ware billig bei
Schwetzingen **CARL BENDER** Wiesloch
Damen- und Herrenkonfektion, Webwaren, Aussteuer-Artikel
Neuheiten in Herren- und Damenkleiderstoffen aller Art

Wäscherei Heinzl & Horn
Telephon 292 63 / H 3, 16
Pfundwäsche von 12 Pfg. an, Kragen von 10 Pfg. an. Gardinenspannerei.

Ihre Photo-Arbeiten
werden schnell und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. Ledertaschen, Stative, Platten, Filme, Filmpacks. Fachmäßige Beratung.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1. 16.

CAFÉ ODEON
(früher Café Rheingold)
Mannheim am Tattersall
nach vollständiger Renovierung am 15. September 1932
Neu eröffnet
Eigene Conditorei ■ Im Ausschank: Eichbaum-Spezial, Spaten-Bräu München. Naturreine Weine.
Samstags Verlängerung!